

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 171

Seitenpreis: für mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Missionen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Effertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver  
Freitag, den 24. Juli

Erscheint: wöchentlich 6 mal  
Gratis beilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“  
„Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle.  
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1931

## Schluß, nicht Abschluß!

### Abgefangen und Aufstakt.

Die mit so großen Erwartungen — Hoffnungen und Befürchtungen — begonnene Londoner „Sieben-Mächte-Konferenz“ ist mit einem ziemlich geringen „greifbaren“ Erfolg für Deutschland geschlossen worden. Sollte man nicht die Wirtschaft Deutschlands völlig zusammenbrechen lassen und damit eine schwere Erschütterung der Weltwirtschaft hervorrufen, so konnte man nicht gut weniger tun. Die nochmalige Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits, d. h. das Stillhalten, war eine reine Bankiersache, und man muß dem amerikanischen Außenminister Stimson Recht geben, wenn er die Frage stellt, warum man zur Lösung dieser Frage die Staatsmänner von sieben Großmächten nach London aufgebeten hat. Es ist ferner zu beachten, daß diese Verlängerung seinerzeit bereits in Basel von den Notenbanken beschlossen worden ist, und zwar eine Verlängerung auf drei Monate. Der entsprechende Beschluß in London kann also nur die Erhärtung des schon erfolgten Baseler Beschlusses bedeuten.

Als positiver Erfolg in London wird zu buchen sein, daß der Reichszankler die Konferenz zum Anlaß genommen hat, in aller Deutlichkeit auf den Ernst der Lage in Deutschland hinzuweisen. In diesem Zusammenhang wird in Berliner unterrichteten Kreisen betont, daß London nicht als Abschluß zu betrachten sei, sondern nur als der Aufstakt zu weiteren Verhandlungen. MacDonald und Henderson werden Anfang nächster Woche nach Berlin kommen, während Staatssekretär Stimson mit der deutschen Abordnung nach Berlin fährt. Falls es in nächster Zukunft zu einer erneuten deutsch-französischen Besprechung kommen sollte — womit in Berlin mit Bestimmtheit gerechnet wird — wird als Verhandlungsort nach deutscher Auffassung selbstverständlich nur Berlin in Frage kommen. Was den Ausgang der Londoner Verhandlungen angeht, so wird, wie ergänzend zu bemerken ist, vor allem die Tatsache als Positivum gewertet, daß die deutsche Abordnung politisch völlig unbelastet zurückkehrt.

Wird als zweites Resultat der Konferenz: die Hoffnung. Die Hoffnung, daß die nun folgenden Ministeraufsammlungen in kleinem Kreis eine Erfüllung aller der guten Wünsche bringen mögen, die an dem großen „runden Tisch“ in London für Deutschland ausgesprochen wurden.



Empfang der Weltkonferenz im Königsplatz.  
Als Abschluß der Weltkonferenz fand beim König von England im Buckingham-Palast ein Empfang statt.

### Schluß der „Sieben-Mächte-Konferenz.“

Empfehlungen an die Banken.

In der letzten Vollversammlung der Londoner Ministerkonferenz wurde das von den Finanzfachverständigen beschlossene Dokument vorgelegt. Die einzelnen Ministern der verschiedenen Abordnungen hielten Schlussansprachen, und damit war die Konferenz beendet. Über die Schlussfassung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie haben einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltslage des Landes gerechtfertigt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es in ihrer Macht liegt, das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vorschläge zur Erleichterung der augenblicklichen Lage zu unterbreiten:

1. der Zentralbank-Kredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die V.B. bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden,

2. die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umfang der bereits Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die V.B. aufzufordern, unverzüglich einen

Ausschuß von Finanzleuten

einzusetzen, die von den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglich

weiterer Kreditbedürfnisse zu prüfen und um die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren. Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brüning's bezüglich einer fälligen von der deutschen Industrie der Golddiskontbank zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahme eine Grundlage für eine dauerhaftere zukünftige Aktion bilden werde.“

### „Zwischentlösung, aber Vorbereitung der Dauerlösung.“

Brüning über das Ergebnis von London.

Bei der Beurteilung der amtlichen Mitteilung legte Reichszankler Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes; er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalzurückziehungen aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien, und daß Deutschlands Staatshaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht worden wären, nachdem der Hoover-Plan dieses möglich gemacht habe.

Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer

internationalen langfristigen Anleihe

entgegenstehen, klar geworden sei. Finanziell sei sie nicht zu erzielen gewesen. Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewünschten Verfassung. Auch bereite ein Einvernehmen zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits Schwierigkeiten. Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die

Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kreditkontokredits

und das Anhalten der ausländischen Kreditzurückziehungen beschränkt. Brüning wies hierbei besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die günstige Lösung dieser beiden Fragen ausgeübt habe.

Die Konferenz sei besonders stark von der deutschen Industriegarantie beeindruckt gewesen, und anscheinend böte diese die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Golddiskontbank nach Deutschland fließen würde.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zweckmaßnahmen, aber es müsse an den Zielen festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredites im Ausland zu vermehren sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe, den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt.

Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mr. Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe es sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenig Menschen im Ausland verstanden würde, besonders, nachdem durch das ausgedehnte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei.

Die Mitglieder dieses Bankierausschusses

würden von der deutschen Regierung ernannt. Es stehe noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden. Der Reichszankler sagte dann, daß zwischen diesem, von der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschuss und dem von der V.B. zu ernennenden ein Unterschied bestehe. Es seien zwei durch voneinander getrennte Ausschüsse. Brüning bezeichnete den Ausgang der Konferenz als sehr gut. Er fand Worte des Dankes für MacDonald, durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in Herzlichkeit beizubehalten, er danke den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der vorher auf die Tragweite der offenen Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen hatte.

Eines der wesentlichsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichszankler, daß sich die internationale Finanzmannschaft mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd zu beschäftigen habe, hierzu kämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insofern sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Reichsaußenminister Curtius

betonte ausdrücklich, daß es während der Tage in Paris und in London nicht zu politischen Vertrauens- und Gebungen gekommen sei, was in den ganzen Rahmen der Verhandlungen auch nicht hineingepaßt hätte, da diese in erster Linie finanziellen Charakter getragen hätten. Es hätte sich erneut Gelegenheit zur Fühlungnahme ergeben, und man müsse hoffen, daß die Unterlagen, die jetzt geschaffen worden seien, in Zukunft ausgebaut werden könnten.

### Worauf es jetzt ankommt.

Die Beurteilung in Berlin.

Das Ergebnis von London, wird auch in

Berliner Regierungskreisen nur als eine Notlösung empfunden. Es wird darauf hingewiesen, daß es jetzt wesentlich auf uns selbst ankomme, und man ist der festen Zuversicht, daß die deutsche Wirtschafts- und Finanzlage in der Zwischenzeit ohne weiteres zu halten ist. Diese Tatsache, die materiell durchaus fundiert sei, hänge aber von sehr wesentlichen Voraussetzungen der inneren Politik ab. Parteipolitische Auseinandersetzungen seien kaum geeignet, die Ruhe im Innern zu verbürgen, die erforderlich sei, um in der Übergangszeit durchzuhalten. Es handele sich jetzt weniger um technische Fragen oder organisatorische Maßnahmen, als vielmehr um eine psychologische Frage, eine Angelegenheit des Vertrauens. Alle Maßnahmen gegen Kapitalflucht usw. seien ein Schlag ins Wasser, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen unerfüllt blieben.

### Nach der Londoner Konferenz.

Das amtliche Washington optimistisch.

In amerikanischen Regierungskreisen ist man über das Ergebnis der Londoner Konferenz allgemein befriedigt. Unterstaatssekretär Castle erklärte auf einem Presseempfang, die Konferenz habe die Absichten Hoovers in vollem Umfang verwirklicht.

Die New Yorker Börse dagegen reagierte überaus pessimistisch. Sämtliche Märkte lagen zu Beginn recht gedrückt und vermochten sich im weiteren Verlauf der Börse nur teilweise zu erholen. Die deutschen Anleihen lagen ausgesprochen schwach.

Stimson und Mellon über das Konferenzergebnis.

Nach Abschluß der Konferenz erklärte der amerikanische Staatssekretär Stimson, daß er und Mellon mit den Ergebnissen der Konferenz sehr zufriedenstellen seien. Die Bemühungen Hoovers hätten Deutschland von der Last der 400 Millionen Dollar für das laufende Jahr befreit und gestatten ihm dadurch, seinen Staatshaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Die Konferenz habe die Mittel und Wege geschaffen, um dem Mißtrauen ein Ende zu bereiten.

Die amerikanischen Banken hätten sich bereits unter Führung des Federal-Reserve-Systems organisiert, um die Gläubiger davon zu überzeugen, daß die Kredite aus Deutschland nicht zurückgezogen werden dürften. Die Bank von England habe bereits ähnliche Schritte unternommen. Die von den übrigen Gläubigern auf der Konferenz versprochene Haltung werde wesentlich dazu helfen, die Panik in Deutschland zu beenden.

Mellon meinte, die Stabilität sei durch den Mangel an Vertrauen erschüttert worden, der durch die innere wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht gerechtfertigt war. Die deutsche Industrie sei gut organisiert und werde, wenn man ihr Zeit und verständige Bedingungen einräume, sich selbst wiederfinden und die innere Stärke des deutschen industriellen Lebens zeigen.

### Großer Ministerbesuch in Berlin.

Stimson Sonnabend.

Macdonald und Henderson Montag.  
Reichszankler Brüning teilte offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Sonnabend in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

### Die nächste Etappe.

Hoover über die Londoner Konferenz.

Präsident Hoover veröffentlicht zum Abschluß der Londoner Konferenz eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Londoner Konferenz habe den Grundstein zur Wiederherstellung stabiler Verhältnisse in Deutschland gelegt.

Das Hauptproblem, das vor allem das Bank- und Kreditwesen berühre, sei eher durch die freiwillige Mitarbeit der Weltbankiers zu lösen, als durch die Regierungen mit ihren gegenfälligen Interessen.

Eine solche Grundlage der Zusammenarbeit bedeute Sicherheit. Das in London angenommene Programm verbilligte den bereits in Kraft getretenen Aufschub der europäischen Regierungsschulden.

Die gemeinsame Wirkung des Zahlungsausschubes und des Londoner Programms sollte es dem deutschen Volk unter Mithilfe seiner Industrie, seiner Hilfsquellen und seines Mutes ermöglichen, der vorübergehenden Schwierigkeiten Herr zu werden und seinen Kredit wiederherzustellen.

Das Londoner Programm trage zur schnellen Erholung von der Weltdepression bei und zur Überwindung der hauptsächlichsten mitteleuropäischen Krisenelemente. Die Welt sei den Delegierten, die an der Londoner Konferenz teilgenommen hätten, zu Dank verpflichtet. Die Konferenz habe einen schönen Geist der Versöhnlichkeit und der gegenseitigen Rücksichtnahme gezeigt, was auf die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse wohltuend wirken werde.

Präsident Hoover übermittelte gleichzeitig Staatssekretär Stimson und Staatssekretär Mellon seine persönlichen Glückwünsche zu der erfolgreichen Mitwirkung an der Londoner Konferenz.

### Die deutsch-französische Aussprache.

„Nicht ganz so hoffnungslos...“

Nach Meldungen aus London verlautet in eingeweihten Kreisen, daß die Aussprache, die am Donnerstag anläßlich des Frühstücks in der deutschen Botschaft zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden ist, eine Wendung angenommen habe, die eine weitere

## Annahme: Bombenflieger!

Lufschulungsübungen an der Elbmündung.

Im Raume Cuxhaven-Brunsbüttel-Sumum begannen Lufschulungsübungen der Kommandantur Cuxhaven. Es handelt sich um eine Rahmenübung, die den Zweck hat, das Fluggelände und die Erdabwehr des Seefrontfliegerbundes sowie die Zusammenarbeit mit den anliegenden Bezirken des Reichsluftfliegerbundes zu erproben. Die so gesammelten Erfahrungen über das Zusammenwirken aller Deutschland laut Verträgen zustehenden

passiven Flugabwehrmaßnahmen

sollen dazunutzen, in welchem Maße sie im Interesse der Allgemeinheit, namentlich der Bevölkerung in den Städten, verwertet werden können. Seit mehreren Tagen schon weilen Abteilungen der Marineartillerie Wilhelmshaven und Cuxhaven in dem Übungsraum, wo sie größtenteils bei der Landbevölkerung einquartiert sind. Es wurden verschiedene Stationen eingerichtet, die mit Scheinwerfern ausgerüstet sind und untereinander Fernspreckverbindungen haben. Während bereits an den vorhergehenden Tagen Einzelübungen in kleinem Rahmen abgehalten wurden, begannen jetzt die Hauptübungen. Die in diesen Übungen eingeübten Flugzeuge sind

von Privatgesellschaften

und der Luftwaffe sowie der Fliegerkademie in Liss aufgestellt worden. Sie werden durch verschiedene Flaggen als Aufklärungsflugzeuge oder als feindliche Bomben- und Jagdflieger gekennzeichnet. Bei den jetzt stattfindenden Übungen handelt es sich um solche im Flugzeugmelder-, Warn- und Landdienst.



So sieht man Brüning selten.

Ein Zufallsbild, das den deutschen Reichskanzler in London im Gespräch mit einer Dame beim Verlassen des auswärtigen Amtes zeigt.

## Warnung vor Verschleuderung der Ernte.

Ein Aufruf an die Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftliche Ausschuss der deutschen Reichstagsfraktion, verstärkt durch die Vertreter des Mittelstandes, hat einen Aufruf beschlossen, in dem es u. a. heißt: „Die Sperre der Guthaben bei Banken und Sparkassen ruiniert viele Existenzen des kleinen Mittelstandes, die Wechsel einzulösen haben. Dem Lebensmittelhandel und den Mühlen wird das Betriebskapital genommen, so daß die Versorgung der Städte in Gefahr gerät.“

Die Gefahr für die Lebensmittelversorgung wird dadurch vergrößert, daß der Mangel an Vertriebskapital viele Landwirte zum vorzeitigen Verkauf der Ernte treibt. Eine so entstehende Verschleuderung der Ernte muß im Frühjahr Mängel und Teuerung hervorrufen. Die Mitglieder des Ausschusses erheben an Reichsregierung und Öffentlichkeit ihre warnende Stimme und fordern sofortiges Eingreifen zur Abwendung des drohenden Notstandes für Wirtschaft und Volksernährung. Die deutsche Landwirtschaft wird aufgefordert, ihre Ernte nicht zu verschleudern, sondern dem Druck der Not äußersten Widerstand zu leisten.“

## Protest der Kriegsoffer.

Die kürzlich erlassene Notverordnung vom 5. Juni d. J. bringt für fast alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine erhebliche Kürzung ihrer Versorgungsbezüge, besonders für jene, die in den unteren Dreiklassen wohnen und für die im öffentlichen Dienste stehenden Kriegsbeschädigten. Letzteren bleiben in der Regel nur noch

## Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

42. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er stand auf und rechte sich.  
„Arbeiten, nicht dem Zufall, so dankbar ich ihm auch bin, freie Bahn lassen. Ich will wieder selbst etwas schaffen.“  
Da klopfte es.  
Termolen tat einen kurzen erstaunten Auf. Wer sollte ihn jetzt stören?  
„Griß Gott, Hans, da wäre ich wieder! Lange genug habe ich gebummelt, meine ich. Nun, was machst du?“  
Termolen stand längst vor dem Freunde, schüttelte ihm die Hand, war auf das freudigste überrascht.  
„Herzlich willkommen, Armin! Du hast mich lange allein gelassen.“  
Prüfend ruhten seine Augen auf dem Gesicht des Freundes.

„Du bist hoffentlich nicht zu früh abgereist? Es kam doch nun auf einen Monat wirklich nicht an.“  
Stettenheim drückte die Hand des Freundes.

„Keine Angst, mein Alter, es geht schon wieder. Doch nun endlich einmal das, was du in deinen Briefen so schön umgingst. Wie steht es mit den Werken?“  
„Sie sind im Aufbau begriffen.“

„Es dauert lange, oder — Hans, du hattest doch nicht etwa Schwierigkeiten, während ich sorglos im Süden saß?“  
Termolen suchte eifrig in Papieren auf seinem Arbeitstisch, deshalb konnte er den Freund nicht ansehen, als er langsam sagte:

„Nein, ich hatte keine Schwierigkeiten. Du wirst es an unseren Arbeiten sehen, ich habe keinen einzigen entlassen. Sie arbeiten sämtlich draußen in den Langenbriethgruben, so weit man sie nicht hier beim Neubau beschäftigen konnte. Uebrigens müßte ich es dir gewaltig trumm nehmen, ein Telegramm hätte ich schon noch verdient.“  
Stettenheim trat zu ihm, schlang den Arm um ihn.

## Erhöhte Auszahlungen

### Weitere Auflockerung des Zahlungsverkehrs.

Vom 24. bis 28. Juli.

Durch eine vom Reichsministerium verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Vorforderungen sind insofern vorgesehen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind, Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 Prozent (bisher 5 Prozent) des Guthabens vom 24. Juli dieses Jahres und höchstens bis zu 200 Mark (bisher 100 Mark), wenn es sich um Kontokorrentguthaben handelt und bis 30 Mark (bisher 20 Mark), wenn es sich um Sparkonten oder Sparbücher handelt. Auf Reisefretitbriefe können bis 200 Mark gezahlt werden. Überweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 Mark unter den bisherigen Beschränkungen zulässig.

Was die Verpflichtungen aus Wechseln

angeht, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Überweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptverbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 Mark stattfinden dürfen, und andererseits ist stoffweise, je nach dem Fälligkeitstage die Protektfrist für Wechsel verlängert worden, um den Akzeptanten die Einlösung unter Umständen auch in Raten zu ermöglichen.

Protektfristen.

Die Protektfristen werden bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1931 einschließlich liegt, bis zum 27. Juli, Montag, verlängert. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom 19. bis 23. Juli einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktag, darf aber noch am vierten und fünften Werktag nach dem Zahlungstage geschehen. Dasselbe gilt für die Wechsel vom 24. bis 28. Juli einschließlich.

drei Zehntel der normalen Bezüge. An ihren an sich schon immer turg bemessenen Renten werden, je nach Lage des Falles, 20 bis 80 RM gekürzt. So verbleiben beispielsweise den Bein- und Armamputierten, den Hirnverletzten, den schwer Kranken und nur noch Monatsentschädigungen von 20 bis 35 RM, daneben wird diesen Kriegsdienstbeschädigten aber auch noch ihr Gehalt wie jedem Gesunden gekürzt. Bei den Kriegsbeschädigten der mittleren Gruppen im öffentlichen Dienste beträgt die Kürzung der Rente und des Gehaltes monatlich bis zu 100 RM. Ungeheuer groß ist daher die Erbitterung und Erregung unter den Kriegsoffizieren, denen nun der sprichwörtliche Dank des Vaterlandes auf diese Weise abgestattet wird.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat sofort nach dem Erscheinen der Notverordnung an die Reichsregierung das dringende Ersuchen gerichtet, diese ungerechten neuen Vorschriften rückgängig zu machen, und er hat alle Stellen, die in dieser Hinsicht einen Einfluß ausüben können, um Hilfe und Unterstützung für die deutschen Kriegsoffer gebeten. Inzwischen hat der Zentralverband zahlreiche neue Schritte um Milderung und Rückgängigmachung der Notverordnung unternommen. Der Zentralverband bittet alle rechtlich denkenden Deutschen, ihn in seinem Kampfe für Recht und Gerechtigkeit mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen. Das deutsche Volk muß sich seiner zwei Millionen Toten, der hundertaufende Kriegerhinterbliebenen und der weit über achthunderttausend noch in der Versorgung befindlichen Verwundeten und Siechen würdig zeigen. Auf die im deutschen Volke vorhandenen sittlichen und moralischen Kräfte setzen die deutschen Kriegsoffer in dieser Zeit der Bedrängnis all ihre Hoffnung.

## Arbeitsmarktbericht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1931:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen verminderte sich in der

Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scheckverkehr endet mit Donnerstag, so daß eine

Vorlegung von Schecks wieder möglich

ist. Um die Aufarbeitung der angesammelten Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verfügung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Vorschriften des Artikels 3, die den Schuldner durch bezwecken, des Artikels 4, nach denen Reichspost, Reichsbank und Golddiskontbank von den Vorschriften der Regelung ausgeschlossen sind, und des Artikels 5, der von den bestätigten Schecks handelt.

## Halbierung der Rentenzahlungen.

Mit Rücksicht auf die augenblickliche Kassenlage wird die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen bis auf weiteres so geregelt, daß die

Kleinrentnerunterstützung

mit einer Hälfte an den bisherigen Zahlungstagen (Ende des Monats), mit der anderen Hälfte am 13. d. M. gezahlt werden. Den Empfängern wird der Zahlungstag der zweiten Hälfte auf dem Abschnitt der Zahlungsanweisungen mitgeteilt. Die Zahlung erfolgt dann in der üblichen Weise.

Die Sozialrentnerunterstützung

gelangt bis auf weiteres nicht mehr zusammen mit der staatlichen Sozialrente, sondern gesondert am 10. des kommenden Monats an den Postämtern zur Auszahlung. Die Sozialrentner, denen auch bisher nicht am Postämtern gezahlt wird, erhalten ihre Unterstützung in der bisherigen Form, jedoch auch erst am 10. August.

Sonstigen Hilfsbedürftigen und Gleichgestellten werden die laufenden Unterstütlungen zur Hälfte am bisherigen Zahlungstage, zur anderen Hälfte am 13. d. M. ausbezahlt.

Die laufenden Unterstütlungen an Wohlfahrts-erwerbslose werden nicht mehr wie bisher vierzehntäglich, sondern, wie früher, wöchentlich ausbezahlt.

ersten Hälfte des Monats Juli um 14658 oder 6,5%; insgesamt wurden am 15. Juli noch 211984 Hauptunterstützungsempfänger festgestellt. Davon entfallen 110720 (Abgang 18066) auf die Arbeitslosenversicherung und 101264 (Zugang 3408) auf die Krisenfürsorge. Auf 1000 Einwohner entfallen jetzt 41,1 Hauptunterstützungsempfänger, gegenüber 44,0 am 30. Juni d. J. Der starke Rückgang, der bei den Unterstütlungsempfängern eingetreten ist, muß in erster Linie auf die Auswirkung der neuen Notverordnung, insbesondere auf das Ausscheiden Jugendlicher aus der Unterstütlung, und ferner auf Aussteuerungen infolge Ablauf der Höchstunterstützungsdauer zurückgeführt werden. Nur ein geringer Teil der Abgänge beruht auf Arbeitsaufnahme. Der Arbeitsmarkt hat also keine wesentliche Entlastung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich von Anfang bis Mitte Juni um rd. 3000. Z. Zt. sind noch 358980 Arbeitsuchende vorhanden.

Seit Ende Mai hat sich der Rückgang der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitsuchenden außerordentlich schleppend vollzogen. Die Frühjahrsentlastung wirkt sich nur noch schwach aus. Der Arbeitsmarkt verstreift sich wiederum erheblich. Für diese Tatsache spricht auch die zunehmende Zahl der Stilllegungsanzeigen. Während von Februar bis Mai monatlich durchschnittlich 60—70 Anzeigen eingingen, lagen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli bereits 50 Anzeigen vor, die rd. 3000 Entlassungen vorzusehen.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat die Arbeitsmarktlage durch umfangreiche Entlassungen eine weitere Verschlechterung erfahren. Ende Juni standen noch rd. 251500 Bergarbeiter in Beschäftigung, das bedeutet, daß allein im Laufe d. J. rd. 38000 Mann abgebaut worden sind. Trotzdem liegen die arbeitstätigen Feierschichtarbeiter auch im Juli noch immer über 30000. Die Arbeitsämter des Ruhrkohlenbezirks verzeichnen allein rd. 92000 arbeitslose Bergarbeiter.

In der Hüttenindustrie ist die Abwärtsbewegung in etwa zum Stillstand gekommen. Der Arbeitsmarkt steht

„Ich danke dir, Hans, auch für das, was du meinen Eltern tat.“

Termolen winkte ärgerlich ab.

„Schluß davon. Aber ein großartiges Geschäft habe ich gemacht.“

Und er erzählte Stettenheim von dem Kaufantrag der Gorgeny-Company.

Stettenheim war freudig überrascht. So konnte er auch endlich die dummen Gedanken, daß Termolen sich in Schwierigkeiten befinde und es ihm verschweige, beiseitewerfen.

Die beiden Herren saßen einander wohl noch ein Stündchen gegenüber, plauderten von diesem, von jenem. Schließlich sagte Stettenheim:

„Ich bin dir noch eine kleine Aufklärung schuldig, Hans. Ich habe in Berlin drei Tage Station gemacht und habe vergeblich versucht, eine Spur Sigrids zu finden. Sie ist wie vom Erdboden verschwunden. Nur das eine habe ich in Erfahrung bringen können: Sigrid ist in Begleitung ihres alten italienischen Lehrers und seiner Frau abgereist.“

Termolens Gesicht schien förmlich versteinert. Und doch war ein Gefühl der Befreiung in ihm. Sigrid war nicht allein, irte nicht irgendwo da draußen in der Welt umher durch seine Schuld. Ein düsterer Kampf war in ihm. Und doch drängte alles, sich dem Freunde zu offenbaren. Er lehnte sich plötzlich zurück, sah eine ganze Weile schweigend in Stettenheims Gesicht, das ihm ruhig abwartend zugewandt war.

„Armin, ich — ich bin schuld, daß Sigrid ging. Ich hatte sie aus dem brennenden Hause gerettet und brachte sie in Sicherheit, in meine Villa hinaus in Sicherheit. Und dann — dann sagte ich ihr, daß ich sie liebte. Es war keine Lüge, du weißt es ja, Armin. Und Sigrid schenkte sich mir. Am anderen Morgen schrieb ich ihr, daß alles zu ihrer Abfahrt bereit sei, und — ich danke ihr. Konnte ein Mensch brutaler handeln? Ich glaube nicht. Die Gründe dazu kann ich dir heute nicht nennen, doch sie waren da. Nun weißt du, warum Sigrid ging, in die Welt hinaus floh, um dem Verhassten nie mehr zu begegnen.“

Stettenheim saß da, innerlich vernichtet. Darum also, darum. Und er forschte in seinem Innern.

War denn da immer noch nichts in ihm, das diesen Mann hassen wollte?

Nein! Nur ein großes Versehen war in ihm. Die Tragödie jener Nacht entstand vor ihm, nahm greifbare Formen an. Drüben die Trümmer der Werke, Termolens Lebenswerk, das er vernichtet sah, und er allein mit der Frau, die er liebte. Auf seine köstlich brutale Art liebte. Ein besinnungsloser Raub, gepaart mit einem unerträglichem Verlassenheitsgefühl, und daraus war dann das entstanden, was heute als geschehen abgetan werden mußte. Doch niemals abgetan die Sorge um das blonde Mädchen.

„Du darfst mich ruhig verachten, Armin, um Sigrids willen habe ich es verdient“, sagte Termolen.

Schweigend saß Stettenheim, verglich das Gute, das Große, das im Leben dieses eigenartigen Menschen war, und immer kleiner und kleiner wurde das Unrecht. Er drückte Termolens Hand in alter Freundschaft.

„Ich habe dich verstanden, Hans, vollständig verstanden.“

15. Kapitel.

Zwei Jahre waren vergangen seit dem Brande in den Termolenwerken. Das Geld von der Gorgeny-Company war angekommen und mit ihm zugleich Harry Smith. Der semmelblonde, schlank, elegante Junge, der nichts, gar nichts von der Sparsamkeit seines fast geizigen Papas und auch nichts von der vielgerühmten Eigenschaft seiner Landsleute, die man „smart“ nennt, geerbt hatte, stellte bald genug alles auf den Kopf.

Termolen, ganz in sich gefehrt, wies es weit von sich, den lebenslustigen jungen Mann, der es sich augenscheinlich fest vorgenommen hatte, in Deutschland ein anständiges Paket der vielbegehrten Dollarheine zu zerlegen, nach Berlin zu begleiten. Wiederum war er Harrys Vater Entgegenkommen schuldig. Und so mußte Stettenheim den Begleiter abgeben.

(Fortsetzung folgt.)

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portofolio der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind ebenfalls je 50 Rpf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portofolio erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge gehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ein zehn- bis zwölfjähriger Fuchswallach russischer Abstammung ist gut genährt, zeigt aber im Stalle große Müdigkeit und legt sich hin, nachdem er sich nur halb sattgefressen hat. Auch die ganze Nacht liegt das Tier. Beim Anspannen hat es den Anschein, als ob das Tier Schmerzen hätte oder schwach in den Beinen sei. Trotzdem vertritt das Tier seine Arbeit ohne jegliche Widerstandsfähigkeit. Vom Hufschmied wurde mir gesagt, die Ursache bestünde darin, daß ich Roggenkleie als Futter verabreiche. Die Fütterung setzt sich aus 3 kg Hafer und 3 kg Roggenkleie zusammen. Beides wird mit Stroh hacksel verabreicht. Kann die Roggenkleie an dieser Krankheitserkrankung schuld sein? Soll ich dafür Weizenkleie verfüttern oder Kleie ganz fortlassen?

Fr. B. in Gr.

**Antwort:** Die Roggenkleie ist für Arbeitspferde kein geeignetes Futtermittel, da sie auf Verdaulichkeit hinwirkt. Auch Weizenkleie möchten wir nicht empfehlen. Es muß an Ihrem Pferde als zweckmäßig angesehen werden, Hacksel mit 3 bis 4 kg Hafer und hernach gutes Heu zu verabreichen. Sobald dieses zur Verfügung steht, geben Sie zwischen Kurzfutter und Heu etwas Grünfutter. Dieses aber nur in einem solchen Umfange, daß das Tier keinen Durchfall bekommt. Durch Grünfutter wird der Stoffwechsel günstig beeinflusst, und hierdurch wird wiederum das Allgemeinbefinden des Tieres gehoben.

Dr. Bn.

**Frage Nr. 2.** In dem mir unterstehenden Rindviehbestande befinden sich Kälber im Alter von einem dreiviertel Jahr. Dieselben erhalten außer Vollmilch und Magermilch noch Heu, Rüben und Kraftfutter. Das Kraftfutter besteht aus Haferstroh und Schammkuchen und wird bis zu 1,5 kg je Kopf und Tag verabreicht. Außerdem erfolgt ein Zusatz von 25 g Kalk je Kopf und Tag. Ich habe schon seit langer Zeit beobachtet, daß diese Kälber im Gegenfatz zu früheren Jahrgängen an allen erreichbaren Gegenständen unausgesetzt lecken. Ist dieses Lecken auf eine Erkrankung zurückzuführen, oder liegt ein anderer Grund hierfür vor? Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, um den Kälbern das Lecken abzugewöhnen?

A. R. in B.

**Antwort:** Gegen die Fütterung Ihrer Zuchtkälber sind im allgemeinen Einwendungen nicht zu erheben. Trotz der Verabreichung von 25 g Kalk, leiden die Tiere ganz zweifellos an einem Mangel an Mineralsalzen im Futter. Dieser wird vielleicht dadurch hervorgerufen, daß einmal das Heu infolge des Wachstums auf saurem oder auf trockenem Boden arm an Mineralstoffen ist, sodann ist die Verabreichung von Rüben als ein großer Fehler anzusehen. An Kälber soll man bis zum Alter von einem Jahr Rüben überhaupt nicht verabreichen, da diese infolge ihres Gehaltes an verschiedenen Pflanzen Säuren einen Mineralstoffabbau im Körper bewirken. Die Rüben müssen also fortgelassen werden. Schließlich empfehlen wir Ihnen, im Stalle Salzlecksteine anzubringen. Nach Beachtung dieser Maßnahmen dürfte sich der Gesundheitszustand der Kälber sehr bald ändern.

Dr. Bn.

**Frage Nr. 3.** Ich verfüttere an eine Sau, die vor vierzehn Tagen geferkelt hat, Kartoffeln und Runkelrüben je zur Hälfte, Gerste und Haferstroh und 3 Liter Vollmilch je Tag. Die Sau zeigt sehr schlechte Freßlust. Ist die Fütterung richtig? L. T. in L.

**Antwort:** Die Fütterung Ihrer Zuchtsau ist zu reichlich gehalten und es ist durch Darmverfäulnis wahrscheinlich eine Störung des Stoffwechsels eingetreten. Wir möchten Ihnen empfehlen, die Runkeln in der Fütterung fortzulassen und die gedämpften und gequetschten Kartoffeln mit der Vollmilch zu einem steifen Brei anzurühren. Sodann verabreichen Sie Gerste und Hafer grob geschrotet in trockener Form und fügen dieser Mischung etwas Fischmehl und Kochsalz hinzu. Durch die grobkörnige Beschaffenheit des Schrotens wird der Darm entleert. Fischmehl wirkt infolge des Salzgehaltes appetitanregend, und diese Anregung wird noch erhöht durch das Kochsalz. Kochsalz wirkt außerdem kräftigend auf die Verdauungssäfte. Bei dieser Fütterung wird sich sehr bald die Freßlust bessern. Es ist ferner das Kochsalz fortzulassen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Zwei Ziegen, die vor etwa sechs Wochen gelammt haben, werden jeden Tag zweimal gemolken. Seit kurzer Zeit bemerke ich, daß die Milch beim Aufkochen jedesmal gerinnt. Vor einem Jahre habe ich dies nicht bemerkt. Die Nahrung, die dreimal am Tage verabfolgt wird, besteht aus einem Trank aus Kleie, Leinkuchennmehl und rohen und gekochten Kartoffeln mit etwas aufgeweidetem Brot vermischt. Außerdem erhalten die Ziegen dreimal Heu und Roggenstroh. Für genügenden Auslauf der Tiere ist gesorgt. Wie kann ich diesem Uebel abhelfen? E. S. in T.

**Antwort:** Das Gerinnen der Milch kommt infolge von Enter-Erkrankungen, Verdauungsstörungen, auch äußerer Ursachen, wie großer Hitze, Gewitterschwüle, unsauberer, dunkler Ställe, unsauberer Milchgeschirre und unsauberer Seidtücher, vor. Liegt eine Erkrankung, wie Magenverfäulnis oder Erkältung, vor, dann schwindet das Uebel mit dem Aufhören der Krankheit. Ist genügt schon ein Futterwechsel. Hervorgerufen wird das Gerinnen der Milch durch Milchsäurebakterien, die in sehr großer Zahl an den Tieren im Stall, am Futter und an den Milchgeräten und in der Milch, besonders bei warmer Aufbewahrung, einen guten Nährboden zu reichlicher Vermehrung finden. Immer empfiehlt es sich, auf peinliche Säuberung aller Geräte, Reinhaltung der Stallung und der Stallluft zu achten und für schnelle Abkühlung der gewonnenen Milch in kaltem, mehrmals zu erneuertem Wasser zu sorgen. Wiederholte Gaben von Bittersalz in den Trank, je Tier und Mahlzeit einen Teelöffel voll, ferner Lein- und Palmkuchennmehl füttern helfen manchmal den Fehler ab. Um solche Milch beim Abkochen vor dem Gerinnen zu bewahren, gibt man eine kleine Messerspitze voll Natron bei, oder man vermischt sie mit der Milch eines zweiten Tieres mit wenig gerinnbarem Eiweiß.

No.

**Frage Nr. 5.** Mein Kanarienvogel verliert seit einem halben Jahr alle Federn auf dem Kopf, auch am Hals und unter den Augen sind recht dünne Stellen. An was leidet der Vogel? Der Vogel ist keiner Zugluft ausgesetzt, Milben kann ich auch nicht feststellen. Trotzdem befindet sich der Vogel wohl, singt auch; ich befürchte, daß es sich um eine dauernde Mauser handelt. Was kann ich dagegen tun?

S. R. in M.

**Antwort:** Bestreichen Sie die kahlen Stellen sorgfältig mit Del, wozu Sie sich eines weichen Pinsels bedienen. Trotz Ihrer Versicherung der Milbenfreiheit reinigen Sie den Käfig gleichzeitig so gründlich, daß auch nicht eine Spur irgendeines Ungeziefers zurückbleiben kann, indem Sie den Käfig völlig mit heißem Wasser überbrühen oder noch besser in solches eintauchen. Nach Erneuerung der Sitzstangen können Sie dann den mit Del behandelten Vogel wieder einsetzen. Ein Hinweis auf die Fütterungsweise wäre erwünscht gewesen. Hoffentlich bekommt Ihr Vogel recht abwechslungsreiches Futter, viel Grünes, guten Flußsand als Bodenbelag, reichlich Bade- gelegenheit und gelegentlichen Freisflug. Sepia- schalen sind nicht nötig!

Prof. Dr. Fe.

**Frage Nr. 6.** Nachdem ich schon im vorigen Jahre bei einzelnen kleinen veredelten

Apfelzweigen bemerkte, daß die Wurzeln verlegt und abgenagt waren, sehe ich heute bei einem Buschobstbaum, welcher etwa fünf Jahre im sandigen Garten steht, im vorigen Jahre noch getragen hat (der untere Stamm etwa 8 bis 10 cm dick), daß die Wurzeln restlos abgenagt sind, auch die Schale vom Wurzelhals ist vollständig abgenagt, und zwar so, daß es aussieht, als sei es ein angepikter Baumpfahl. Der Stamm wollte anscheinend soeben anfangen Knospen zu treiben, doch ist er nun vollständig tot. Von den Nagern habe ich keine Spur entdeckt und bitte um Rat, wie ich der Vernichtung meiner Obstbäume vorbeugen kann.

G. M. in S.

**Antwort:** Die Wurzeln Ihrer Bäume sind von Wühlmäusen benagt, dieselben leben in maulwurfsähnlichen Gängen. Zur Bekämpfung der Schädlinge haben sich folgende Mittel bewährt: Das Einlegen von mit Arsenik, Phosphor oder Strichnien vergifteten Mohrrüben in die Gänge. Unschädlicher für Menschen und Haustiere ist der von der Firma Beyer & Co. in Leverkusen hergestellte Sozialkuchen. Auch Citocid-Räucherpatronen von der Firma Hinsberg in Mäckenheim am Main sowie der Hora-Räucherapparat von der Deutschen Gesellschaft für Schädlingskunde in Frankfurt am Main sind vorzügliche Bekämpfungsmittel. Wer über viel Zeit verfügt, kann einen oder mehrere Gänge aufgraben und sich dann mit der Schutzwanne günstig amstellen. Nach nicht langer Zeit erscheint die Maus, schnelles Schließen ist jedoch Bedingung. Es ist dafür zu sorgen, daß auch die Nachbarn den Kampf gegen die Wühlmäuse aufnehmen, da beim einzelnen der Erfolg nicht durchschlagend sein wird.

Nz.

**Frage Nr. 7.** Wie heißt die beigelegte Unkrautpflanze und wie ist sie erfolgreich auszurotten?

L. R. in L.

**Antwort:** Das beigelegte Unkraut war Gierich. Die Vernichtung desselben ist nur durch Auswählen aller Wurzeln beim Graben und durch fortwährendes Abhacken der neu aus dem Boden kommenden Triebe möglich. Das Hacken, welches nur ganz flach ausgeführt zu werden braucht, ist regelmäßig alle acht Tage auszuführen. Durchwachsene Blumenstauden und Strauchwurzeln, die eine besondere Brutstätte für dieses Unkraut sind, müssen entweder auf den Komposthaufen wandern oder müssen so weit geteilt werden, daß sich die Unkrautwurzeln entfernen lassen.

Nz.

**Frage Nr. 8.** In meinem Garten befinden sich Würmer, die alle Pflanzen an der Wurzel abnagen. Was ist dagegen zu tun, um die Würmer schnell zu beseitigen?

G. in A.

**Antwort:** Die eingesandte Probe waren Drahtwürmer. Das sicherste, aber für eine größere Fläche auch teuerste Bekämpfungsmittel ist Schwefelkohlenstoff. Es werden hiervon je Quadratmeter 50 g gebraucht, diese werden in zehn Löcher verteilt. Die Löcher werden 10 cm tief und etwa 30 cm voneinander gemacht; in jedes Loch kommen 5 g Schwefelkohlenstoff, darauf ist das Loch sofort zu schließen. Da das Mittel sehr feuergefährlich ist, ist Vorsicht geboten. In Zukunft kalken Sie den Boden alle drei Jahre je Quadratmeter mit 250 bis 500 g Aeskalk. Außerdem sind beim Graben die Hühner hinzuzulassen.

Nz.

**Frage Nr. 9.** Ich überlasse Ihnen einige Käfer, die stark in meinem Garten auftreten. Meine ganze Erdbeerernte wurde im vorigen Jahr von den Käfern angegriffen. Wie kann ich diese Käfer am besten bekämpfen oder die Erdbeeren schützen?

W. B. in B.

**Antwort:** Die eingesandten Käfer waren Getreideläuse. Die Vernichtung dieser in den Erdbeeren geschieht entweder durch das Fangen der Käfer abends bei Lampenlicht, oder es werden zwischen den Erdbeeren Gläser, glasierte Tontöpfe oder glattwandige Blüthen eingegraben, so daß der Rand mit dem Erdboden abschneidet. Diese Gefäße werden zur Hälfte mit Wasser, dem etwas Bierreste hinzugefügt werden, gefüllt. Die glatten Wände verhindern das Hinauskrüchen der Käfer. Nz.



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

## Sommerlauben und Gartenhäuser.

Von Architekt Goh. (Mit 6 Abbildungen.)

Zweierlei Menschen gibt es im Vaterland. Die einen vollkommen losgelöst von der Natur und kaum noch eine Bindung mit derselben spürend, die anderen sich mit magnetischen Kräften zu ihr hingezogen fühlend und mit allen Sinnen noch mit ihr verbunden: Menschen, deren Lungen nach frischer Luft lechzen, deren Sinne noch an der Scholle haften, deren Herzen noch einfache, aber reine Ideale haben. Wohnen sie in der Stadt, so trachten sie nach Arbeitsende die Stadt so rasch wie möglich in den Rücken zu bekommen, um noch schnell von den vielen kleinen Freuden eigener Gartenarbeit und eigener Kleintierzucht im Vorortgarten zu genießen. Wohnen sie schon auf dem Lande, so haben sie ihr Paradies in nächster Nähe. Die riesengroße Ausdehnung der Schrebergartengelände um die deutschen Städte zeigt, wie groß die Zahl der Naturverbundenen ist, in deren Wesen meist etwas Frohes, Glücklichendes, Zufriedenendes liegt.

Zu den ersten Handlungen bei Anlage eines Schrebergartens, bei Erwerb einer Siedlung oder Kauf einer Bauparzelle gehört mit der Bau einer Sommerlaube, die am Sonntag die ganze Familie im Garten vereint sieht. Sie ist Symbol des Besitzes, Schutzraum und Gesellschaftsraum zugleich. Je nach Mitteln und Geschmack wird die Laube nur ein primitives, selbstgezeichnetes Gestell, zugleich Abstellraum für Gartengeräte, Schutzdach für Kaninchenställe sein, oder sie wird von einem Fachmann des Bauhandwerkes mit Lust und Liebe zusammengefügt, vom Maler farbig behandelt, um als kleines Bauwerk für sich zu wirken.

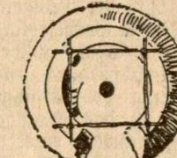


Abbildung 1.  
Einfacher Gartenplatz unter  
Zaun- oder Stützmauer als Sitzplatz.

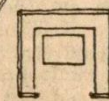
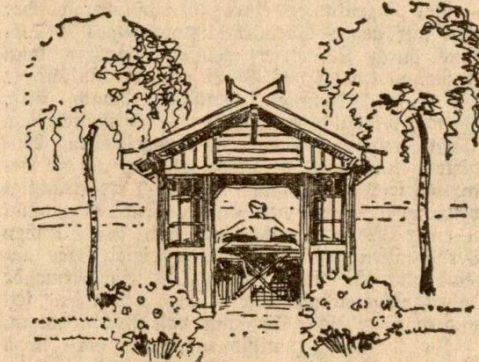


Abbildung 2.  
Einfach gestimmte Gartenlaube, farbig behandelt,  
farbiges Papdach, als Abschluss zweier Stauden-  
Baugründe. Mit Bild auf sonnigen Wiesenplan.

Solche Sommerlauben und Gartenhäuser sind es, welche die Abbildungen 1 bis 6 flüchtig zur Anschauung bringen. Die Lust am Gestalten kann sie durch Verschiedenheit des Materials auch verschieden im Ausdruck halten. Die Abbildungen zeigen verschiedene Formen von Gartenlauben, die man leicht selber unter Zuhilfenahme eines geschickten Zimmermannes herstellen kann.

Wie beim Baumstamm zwischen Holz und Borke die fästeführenden Schichten sitzen, die den Baum zu Wachstum, Blütenstand und Fruchtansatz bringen, so sitzen zwischen Stadt und Land jene Laubengärtner, Siedler und Kleintierzüchter, die wohl oft ihre Arbeitskraft der Stadt leihen, mit ihrer Seele aber draußen in der kleinen Scholle verankert sind, aus der sie ständig neue Kraft ziehen, zur Stärkung der Freude an ihrer Arbeit, der Freude an gesundem natürlichen Leben.

## „Zutritt verboten!“

Nach Reichs- und Landesrecht dargestellt  
von Staatsanwalt Heinz Fiebler.

Ist dies unfreundlich klingende Wort „Zutritt verboten“ nötig, um den Hausfrieden zu wehren und unliebsame Zudringende von Haus und Hof, Feld und Wald fernzuhalten? Dies, soweit landliche Verhältnisse in Frage kommen, nach Reichs- und den hauptsächlichsten Landesgesetzen in gebotener Kürze darzustellen, soll heute meine Aufgabe sein.

Die Reichsverfassung verleiht jedem Deutschen das Recht auf eine Wohnung. Geschütztes Gut ist das Hausrecht, d. h. das Interesse an unge störter Betätigung des eigenen Willens in der eigenen Wohnung und in dem umfriedeten Besitz, an dem freien Schalten und Walten in Haus und Hof. Wer diesen Frieden stört, begeht einen Hausfriedensbruch. Das Reichsstrafgesetzbuch (§ 123) bestimmt:

„Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Bestium eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienste oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird wegen Hausfriedensbruchs mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.“

Es ist ein Vergehen gegen die persönliche Freiheit oder Sicherheit. Die Wohnung ist der Begriff derjenigen Räumlichkeiten, die einer Einzelperson oder zusammengehörenden Mehrheit von Personen, insbesondere einer Familie zum ständigen Aufenthalt dienen oder zur Benutzung freistehen. Schlafvorrichtungen bilden ein besonders wichtiges Kennzeichen, um Räumlichkeiten die Eigenschaft von Wohnungen zu geben. Doch ist die Be-

stimmung zur Nachtruhe kein unerlässliches Merkzeichen der Wohnung. Ein Raum kann Wohnung sein — sofern er nicht nur vorübergehend zum Aufenthalte von Menschen dient (ein Jagd-Anstich) —, auch wenn er nicht zum Nächtigen bestimmt ist: die Wohnlaube; andernfalls kann auch ein Raum, in dem nur, aber regelmäßig genächtigt wird, als Wohnung erachtet werden, z. B. ein Schäfertarren. Daß die Räume zum dauernden Aufenthalte bestimmt sind, ist nicht nötig. Boden, Keller, Treppenhäuser, Diele usw. gehören zur Wohnung. Auch eine

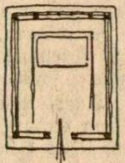


Abbildung 3.  
Schilf- oder strohgedeckte Laube im Ge-  
heide- oder Waldgebiet, als Sitzplatz, far-  
bige Behandlung des Holzwerkes, von Birken-  
umstelt mit Findlingssteinen an den Ecken.

bewegliche Sache — ein Wohnwagen zum Beispiel — kann eine Wohnung sein, wenn sie dazu bestimmt ist.

Geschäftsräume sind Räumlichkeiten, die durch einen maßgebenden Willen wesentlich, hauptsächlich und auch für eine gewisse zeitliche Dauer zur Betreibung gewerblicher, wissenschaftlicher, künstlerischer und ähnlicher Geschäfte bestimmt sind und dieser Bestimmung gemäß auch verwendet werden.

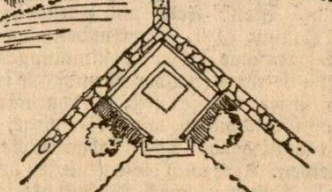


Abbildung 4.  
Laube des mauerungsgärtigen Berggartens  
als Ausguck ins Tal.

er sagen, von dem aus der Landmann auf dem  
starke seine Waren verkauft, kann Geschäftsraum  
ein; nicht aber ist dazuzurechnen das Geschäft des  
Botenfuhrmannes. Der Geschäftsraum muß  
räumlich abgeschlossen, braucht aber nicht ver-  
schlossen zu sein; er kann sogar die Bestimmung  
haben, dem Publikum allgemein zugänglich zu sein.  
Eine Baubude, die zum Aufenthalt der Arbeiter,  
zum Aufbewahren der Gerätschaften, und zu  
anderen baulichen Zwecken dient, ist  
als Geschäfts-  
raum anzusehen.  
Befriedetes Be-  
sitztum kann nur  
eine unbewegliche  
Sache sein. Räum-  
liche Verbindung  
mit einem Haus  
ist nicht erforder-  
lich; es genügt  
ein eingegastetes,  
eingefriedetes  
Grundstück. Ein-  
gefriedet ist ein  
Grundstück, wenn  
es der be-  
rechtigte Inhaber  
— also neben dem  
Eigentümer auch  
der Pächter, Nieß-  
braucher, über-  
haupt jeder recht-  
mäßige Besitzer —  
in äußerlich er-  
kennbarer Weise  
mittels zusam-  
menhängender  
Schutzhüllen gegen das beliebige Betreten durch  
andere gesichert hat. Ob hierzu schon Rinnen und  
Gräben genügen, oder ob die Schutzhüllen in den  
Luftströmungen liegen müssen, ist zweifelhaft. Sicherer  
ist jedenfalls, wenn dies geschieht. Lücken in der  
Umzäunung heben die Eigenschaft des befriedeten  
Besitzums nicht auf. Ein durch den Bau einer  
Scheune umgrenzter Raum ist dann zum be-  
friedeten Besitztum zu rechnen, wenn der Eigen-  
tümer dort seine Feldfrüchte aufbewahren und  
gegen fremden Eingriff schützen will.

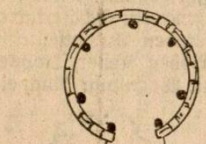


Abbildung 5. Räumliche Raube  
aus Rundstäben mit Regel-  
dach aus Eisenblech oder  
Schiff und von Feldstein-  
brüstung eingefast.  
Zum Artikel: Sommerlauben  
und Gartenhäuser.

Schutzhüllen gegen das beliebige Betreten durch  
andere gesichert hat. Ob hierzu schon Rinnen und  
Gräben genügen, oder ob die Schutzhüllen in den  
Luftströmungen liegen müssen, ist zweifelhaft. Sicherer  
ist jedenfalls, wenn dies geschieht. Lücken in der  
Umzäunung heben die Eigenschaft des befriedeten  
Besitzums nicht auf. Ein durch den Bau einer  
Scheune umgrenzter Raum ist dann zum be-  
friedeten Besitztum zu rechnen, wenn der Eigen-  
tümer dort seine Feldfrüchte aufbewahren und  
gegen fremden Eingriff schützen will.

Nicht befriedete Acker, Wiesen, Weiden usw.  
scheiden nicht aus dem Schutz aus. Sie werden  
durch die Bestimmung des § 368 Ziffer 9 StGB.

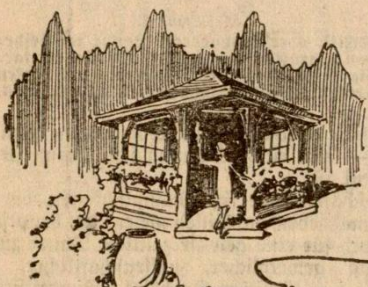


Abbildung 6.  
Gesäumerte Raube am Waldrand. Brüstung  
mit Stützschalung, farbiges Satteldach.  
Zum Artikel: Sommerlauben und Gartenhäuser.

und die einschlagenden Bestimmungen der Lande-  
Forst- und Feldpolizeigesetze (§§ 18, 19 des Sa-  
Forst- und Feldstrafgesetzbuchs vom 26. Februar 190  
§§ 7, 8 des Preuß. Feld- und Forstpolizeigeset-  
vom 21. Januar 1926) gegen unbefugtes Betrete.  
geschützt. Infolge dieser Bestimmungen ist das  
unbefugte Betreten fremder Grundstücke in solchem  
Umfang unter Strafe gestellt, daß nur wenige  
Arten von Grundstücken, wie Privatwege, Stoppel-  
felder, brachliegende Acker, abgeerntete Wiesen  
übrig bleiben. Aber auch diese genießen den Schutz,  
wenn das Betreten durch Warnungszeichen ver-  
boten wird. Hinsichtlich des Waldes stehen nach  
bürgerlichem Rechte (§ 855 ff. BGB.) dem Besitzer  
alle Besitzschutzmittel: Wegweisung, evtl. Gewalt-

jame Entfernung usw., zu, die ein Grundbesitzer hat.  
Ein allgemeines Strafverbot gegen das unbefugte  
Betreten des Waldes fehlt in allen größeren  
deutschen Staaten, weil es in seiner Wirkung auf  
eine Art Schließung des Waldes für die Be-  
völkerung hinausläuft und deshalb von der Volks-  
überzeugung, in der das Bewußtsein der Freiheit  
des Waldes aus uralten Vätertagen wurzelt, nicht  
verstanden werden würde. Aber manchmal kann  
die Wildhege, die Gefahr der Überflutung des  
Waldes durch starken, nicht gerade rücksichtsvollen  
Landbesuch aus nahen, volkreichen Orten an  
Sonn- und Feiertagen den Schutz des Waldes  
zwingend erheischen. Dann muß sich der Besitzer  
durch sein „Zutritt verboten“ schützen dürfen und  
kann es auch.

Geschützt wird Haus, Hof, Feld und Wald gegen  
unbefugtes Eindringen und unberechtigtes Ver-  
weilen darin trotz Aufforderung des Besitzers, sich  
daraus zu entfernen. In welcher Weise das Ein-  
bringen erfolgt, ob offen oder heimlich durch Ein-  
schleichern, ob mit oder ohne Gewalt der Sach-  
beschädigung, spielt keine Rolle. Der Eintritt muß  
nur mit mindestens einem Körperteile geschehen  
sein, denn bloßes Schlagen und Poltern gegen die  
Tür oder Fenster gilt nicht als Störung des Haus-  
friedens. Ob das Eindringen befugt ist, entscheidet  
sich in der Regel nach dem Willen des Besitzers,  
vorausgesetzt, daß seine Einwilligung nicht durch  
Täuschung oder Zwang erreicht wurde. Infolge  
der gesetzlichen Stellung des Mannes als Haus-  
haltungsvoortand ermächtigt bei seinem entgegen-  
stehenden Willen die Erlaubnis der Frau nicht zum  
Betreten der Wohnung. Die Rechtspredung hat  
sich einmal dahin entschieden, daß die getrennt  
lebende Frau die Wohnung ihres Mannes an sich  
nicht betreten darf; es sei denn, daß sie zurückkehrt,  
um das eheliche Leben mit ihm wieder aufzunehmen  
und fortzusetzen. Nur wenn ein Notfall vorliegt,  
wenn sie z. B. in Ermangelung einer anderen  
Lagerstätte für ihr schwerkrankes Kind ein Bett  
aus seiner Wohnung haben will, darf sie besugter-  
maßen hinein. Der Geliebte, welcher sich heimlich,  
damit der Vater es nicht merkt, nachts in der  
Wohnung der Tochter einschleicht, begeht einen  
Hausfriedensbruch. Dem Vermieter ist es nicht  
erlaubt, gegen den Willen seines Mieters dessen  
Wohnung fremden Mietslustigen zu zeigen. Selbst  
wenn er merkt, daß sein Mieter heimlich ausziehen  
will, darf er nicht gegen dessen Willen hinein, um  
dort gegebenenfalls sein Vermieterpfandrecht aus-  
zuüben und das Fortschaffen der Möbel zu ver-  
hindern. Wohl aber muß der Mieter dulden, daß  
der Vermieter seine Wohnung betritt, um ihm  
anzukündigen, er werde sein Pfandrecht geltend  
machen. Dulden muß jeder, daß die Polizei zur  
Tageszeit — bei Nacht nur auf Grund besonderer  
richterlicher Anweisung oder bei Verzug  
— seine Wohnung betritt zu einer etwaigen notwen-  
digen Durchsuchung, Beschlagnahme oder Festnahme.  
Auch das Verweilen im fremden Besitztum  
kann unberechtigt sein. Das kommt dann in Frage,  
wenn der Zutritt zunächst den Hausfrieden noch  
nicht stört. Nach weit verbreiteter Ansicht gehört  
dreimalige Aufforderung dazu, um den anderen,  
wenn er nicht Folge leistet, wegen Hausfriedens-  
bruches zur Verantwortung ziehen zu können.  
Diese Anschauung ist irrig. Jeder, der auf das erste  
Gebot zum Verlassen des Raumes usw. nicht geht,  
setzt sich der strafrechtlichen Verfolgung wegen des  
verletzten Schutzgesetzes aus. Ob das Verweilen  
befugt oder unbefugt ist, bestimmt sich nach öffent-  
lichem oder privatem Rechte. Für dieses kommen  
meistens Bestimmungen des Familien-, Dienst-,  
Arbeitsrechts in Frage und Mietverhältnisse. Sie  
können während ihres Bestehens Rechte zum Ver-  
weilen begründen. Dabei kann der Fall eintreten,  
daß mit der Auflösung solcher gewöhnlich vertrag-  
lichen Verhältnisse das Verweilen nicht notwendig  
in allen Fällen alsbald ein unbefugtes wird.  
Dies tritt selbst dann nicht unbedingt ein, wenn die  
Auflösung, sei es durch Ablauf des Vertrages, sei  
es durch dessen berechtigter vorzeitiger Aufhebung  
rechtmäßig erfolgt. In einem solchen Falle hat  
die Rechtspredung dem anderen Vertragsparteien  
noch ein Recht zum Verweilen insbesondere auf  
Grund eines bestehenden Besitzrechtes gegeben.  
Der Fall lag so, daß ein Instandmann, der auf Grund  
seines Dienstvertrages wohnungsberechtigt war,  
vom Gute nach ordnungsmäßiger Kündigung des  
Vertrages nicht auszog. Es wurde festgestellt,  
daß er wegen seines Wohnrechtes nicht unbefugt

wohnen blieb; infolgedessen wurde er von der  
Anlage des Hausfriedensbruchs freigesprochen.  
Andernfalls kann selbst bei unberechtigter Lösung  
des Dienstverhältnisses das fernere Verweilen  
am Arbeitsplatz unbefugt sein, wenn der Be-  
dienste die Werkstatt nach der Entlassung nicht  
verläßt; er hat kein Recht, sondern nur die Pflicht  
zum Aufenthalt. Mancher glaubt, er könne sich  
beim Biere so lange aufhalten, bis er sein Glas  
ausgetrunken hat, und könne vom Wirt oder  
seinem Stellvertreter nicht vorher hinausgewiesen  
werden. Ganz abgesehen von der Bestimmung  
des neuen Gaststättengesetzes, wonach jeder Gast  
alsbald hinaus muß, sobald Polizeistunde geboten  
ist, braucht der Schankwirt nicht zu dulden, daß  
der Besucher sich länger bei ihm aufhält, als zur  
Erfüllung des vereinbarten Zweckes nötig ist.  
Und, wenn der Gast sich ungebührlich benehmen  
sollte, darf er ihn sofort hinausbefördern lassen.

Wer macht nun das Hausrecht geltend? Jeder  
berechtigte Besitzer ist dazu befugt, nicht nur der  
Eigentümer. Man kann sogar ganz allgemein  
sagen, daß jeder den Hausfrieden schützen darf,  
der nach dem zu vermutenden Willen des eigen-  
tlichen Inhabers dazu berufen ist, ihn gegen den  
Störenfried zu wehren. So die Ehefrau, die  
erwachsenen Familienmitglieder — wobei er-  
wachsen nicht mit großjährig gleichzusetzen ist —,  
Dienstboten, wohl auch vorübergehend anwesende  
Freunde und Verwandte.

Der Hausfrieden ist geschützt zunächst einmal  
gegen den bösen Nachbar und alle anderen Menschen.  
Dabei darf nicht vergessen werden, daß bei land-  
lichen Verhältnissen Eltern und ähnliche Gewalt-  
haber für ihre minderjährigen Familienmitglieder,  
aber auch Dienstherren für ihre Knechte, Tage-  
elöhner, bei Verletzung der landesgesetzlichen Feld-  
und Forstschutzgesetze haften, wenn jene zu ihrer  
Hausgemeinschaft gehören. Bei Dienstberechtigten  
tritt diese Erlasspflicht nur ein, wenn die  
Zuwerdung der Dienstverrichtung in  
einem inneren Zusammenhange steht, in den  
Kreis seiner Dienstobliegenheiten gehört, zur  
Vollziehung der aufgetragenen Verrichtung und  
nicht bloß bei Gelegenheit derselben geschehen ist.

Die landesgesetzlichen Feld- und Forstschutz-  
gesetze bringen außer dem allgemeinen Schutz  
des Hausfriedens auch die besonders wichtige  
Regelung des Erlassgeldes und der Pfändung.  
Dabei ist das Erlassgeld regelmäßig unabhängig  
vom Nachweis eines Schadens, der statt dessen  
jederzeit gefordert werden kann. Wählt der  
Berechtigte aber das Erlassgeld, so ist die Geltend-  
machung eines weiteren Schadens ausgeschlossen.  
Hinsichtlich der Pfändung haben die neueren  
Landesgesetze ganz allgemein die Personalpfändung  
beseitigt und sich darauf beschränkt, daß auf fremde  
Grundstücke übergetretene Haustiere auf dem  
Grundstück, auf dem sie betroffen werden, oder  
bei sofortiger Verfolgung unter möglichster  
Schonung der Belange des Tierhalters gepfändet  
werden dürfen. Es würde hier zu weit führen,  
wenn die dazu erlassenen Bestimmungen genau  
besprochen werden sollten. Ich beschränke mich  
darauf, auf §§ 35 bis 46, 54 des sächsischen, §§ 63  
bis 84 des preussischen Forst- und Feldpolizei-  
gesetzes zu verweisen.

Der Eigentümer eines Grundstücks ist aber  
nicht nur gegen Beeinträchtigung seines Grund-  
stücks durch Lebewesen geschützt, sondern kann  
im Rahmen des § 906 BGB. auch die Zuführung  
von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß,  
Wärme, Geräusch, Erschütterung und ähnliche von  
einem anderen Grundstück ausgehenden Ein-  
wirkungen insoweit verbieten, als dadurch die Be-  
nutzung seines Grundstücks wesentlich beeinträchtigt  
wird, oder wenn der andere sein Grundstück  
in einer Weise benutzt, die nach den örtlichen  
Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage un-  
gewöhnlich ist. Er errichtet z. B. eine lärmende  
Fabrikanlage unmittelbar in oder neben einer seit  
langem bestehende Siedlung von Anwohnern.

Zu diesen „Immissionen“, wie der Jurist  
solche Einwirkungen zu nennen pflegt, gehören  
nach den neuesten Anschauungen der Rechts-  
wissenschaft mit Zug und Recht auch die Störungen,  
durch welche ein rückföhlender Rundfunk-  
nehmer den Genuß an den Darbietungen den  
anderen zunichte macht oder ein böswilliger  
Benutzer elektrischer Kraft den Betrieb einer  
Grundfunkanlage beeinträchtigt. Wenn dieser den  
Send- oder Empfangsbetrieb absichtlich stört,

d. h. wenn er neben anderen durchaus erlaubten  
Betriebsgeräuschen für seine Ausnützung der elektrischen  
Arbeit irgend eines Gerätes auch mit der Mög-  
lichkeit rechnet, daß durch seine Handlungsweise  
der geordnete Betrieb einer fremden Funkempfangs-  
anlage ganz oder teilweise unmöglich gemacht  
werden könnte, und trotzdem wißentlich sein  
Tun fortsetzt, dann wird er bestraft, und sein  
störendes Gerät kann für den Staat eingezogen  
werden, ohne daß er irgendwie dafür ent-  
schädigt wird.

Es sind also allerhand gesetzliche Bestimmungen  
vorhanden, unter denen an sich jeder auf seinem  
Grund und Boden sein Hausrecht als genügend  
gewahrt ansehen könnte. Hat es deshalb einen  
Zweck, daß das Schild „Zutritt verboten“ noch  
angebracht wird, womöglich sogenannte Selbst-  
geschosse, Schlagseile oder Fußangeln — nur  
mit polizeilicher Erlaubnis! — zu vergleichen  
§ 367 Ziffer 8 StGB. — gelegt werden? Das  
kann, soweit es nicht wie in § 368 Ziffer 9 StGB.  
für landwirtschaftliche Grundstücke zur Sicherung  
der Befriedung Vorschrift ist, die Wirkung haben,  
daß der Besitzer des betreffenden Grundstücks  
sich damit gegen die bürgerlich-rechtliche Haftung  
für irgendwelche Unfälle schützt, die demjenigen  
zustößen, der trotz des Verbotes fremdes Grund-  
stück betritt. Wer trotz eindringlicher Mahnung  
sich nicht zurückhalten läßt, der muß sich sagen lassen:  
wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

### Neues aus Stall und Hof.

Kürbis ist auch ein gutes Schweine- und  
Rindviehfutter. Vor allem verwerten Kühe und  
Ziegen während der Laktationszeit die Kürbisse,  
ebenso wie Runkelrüben, als ein sehr gutes  
Milchproduktionsmittel. Auch Krautabfälle von  
Weißkohl sind gleichfalls ein wertvolles Futter-  
mittel zur Steigerung des Milchtrages. Hier  
muß aber die Fütterung in ganz kleinen  
Mengen erfolgen, andernfalls die Milch sehr  
leicht einen Krautgeschmack annimmt. Weitere  
Futtermittel zur Hebung des Milchtrags  
sind Birtreber, Weizenkleie, Sesamkuchen. Be-  
sonders verfeinert auf den Fettgehalt wirken  
dagegen Palmkerne und Kokoskuchen. R.

Deutscher Schäferhund. Wohl kaum eine  
andere Rasse ist beliebter wie der Deutsche  
Schäferhund; er ist fast überall Modehund ge-  
worden. Daß der Deutsche Schäferhund sich  
allgemein so großer Beliebtheit erfreut, ver-  
dankt er seiner Schönheit und nicht zuletzt seiner  
ausgezeichneten charakteristischen Eigenschaften,  
sei es als Hof-, Schutz-, Begleit- oder Sport-  
hund, kurzum, überall bewährt er sich. Sein  
schöner Gang, die stolze Haltung des Kopfes,  
die edle Körperform, die energiegelade, scharf-  
blickenden, klugen Augen, welche Temperament  
und äußerste Intelligenz verraten, geben ihm  
ein vornehmes Gepräge. Erstklassige Exem-  
plare zeichnen sich durch schönen, spitzen Keil-  
kopf, straffe, in Form einer römischen V auf-  
rechtstehende Ohrenhaltung und allmählich nach  
unten zu sanft gebogener Säbelrute (Schwanz)  
aus. Sehr häufig findet man Tiere, die im  
bezug auf Raffinerie viel zu wünschen übrig  
lassen, wie z. B. solche mit hochgetragener  
oder schiefer Ringelrute, zu spitzem oder zu  
stumpfem Kopf, Kippohren, stark ins Auge  
fallenden Wollschlappen, schlechter Behaarung  
u. dgl. Fehler mehr, die häufig auf Kreuzung  
oder starke Inzucht schließen lassen. Als eigen-  
licher Schäferhund bzw. Hütehund im land-  
läufigen Sinne ist er nicht recht beliebt, da er,  
wie ich mich auf mein Befragen danach er-  
kundigte, weshalb denn kein reiner Schäfer-  
hund Schäferhund gehalten werde, zu wild und  
bissig beim Vieh ist, wie mir persönlich ge-  
sagt wurde. Ein Kreuzungshund dagegen soll  
nicht so nervös, sondern bei einer Viehherde  
ruhiger sein und nicht so leicht zubeißen. Nach  
meiner Ansicht führe ich gewisse Untugenden auf  
unangemessene resp. falsche Erziehung zurück.  
Beim Kauf eines edlen Tieres wende man sich  
an namhafte Züchter, und hüte man sich, Hän-  
deln zuviel Vertrauen zu schenken. Wo.

Etwas für Taubenzüchter in der heißen Zeit.  
In heißen Tagen herrscht auf dem Tauben-  
schlage oft eine unerträgliche Hitze. Darum  
entwickelt sich das Ungeziefer besonders stark.

Hierin besteht eine Gefahr für die Jungtiere.  
Diese ist um so größer, je mehr man es an der  
notwendigen Reinlichkeit fehlen läßt. Der  
Taubenschlag soll in jeder Woche wenigstens  
einmal gereinigt werden. Die Nester sind eben-  
falls zu reinigen. Nach einer solchen Reini-  
gung soll wenigstens im Abstand von vierzehn  
Tagen alles mit einem Kalkanstrich versehen  
werden. Jungtiere, die an Ungeziefer leiden,  
bestäube man mit Neo-Ballistol. Auch die  
erwachsenen Tiere können damit auf und unter  
dem Gefieder eingestäubt werden. Besondere  
Beachtung schenke man dem sogenannten Speck-  
käfer. Dieser und dessen Larve fressen den  
Nestungen oft große Löcher, namentlich unter  
den Flügeln, in das Fleisch. Zum Schutz  
gegen diese Käfer dient ebenfalls ein Be-  
streichen mit Neo-Ballistol und ein Bestreuen  
der Nester mit Torfmull. Frisches Wasser  
muß täglich gegeben werden. Eingesperrte  
Tauben müssen Badergelegenheit haben. Tauben  
haben auch ein Bedürfnis für Grünfütter. Man  
gebe Vogelmilch und Salat. Sofern die Tiere  
an Durchfall leiden, gebe man Neo-Ballistol  
zum Trinkwasser. In der Fütterung wechselt  
man und gebe einmal am Tage neben dem  
üblichen Körnerfutter Spratts Taubenfutter. R.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Beim Flugbrand des Weizens entwickeln  
sich an Stelle der Körner braune, lockere,  
staubige Massen, die aus unzähligen winzigen  
kleinen Pilzsporen bestehen. Durch den Luftzug  
verweht, gelangen sie auf die Blüten benach-  
barter Weizenpflanzen und stecken sie an, indem  
sie mittels eines Keimlingslauches in die Blüte  
eindringen. Den heranwachsenden Körnern sieht  
man den verhängnisvollen Inhalt nicht an.  
Werden sie aber im Herbst ausgesät, alsdann  
entwickelt sich beim Keimen auch der im Korn  
liegende Brandpilz. Er wächst dann, mit der  
Entwicklung der Pflanzen gleichen Schritt  
haltend, im Halm empor, gelangt zur Blütezeit  
in die Blüte und erzeugt hier ein Brandkorn  
mit unzähligen braunen Brandsporen, die dann  
bald wieder im Felde sich zerstreuen. Weil  
nun beim Flugbrand, wie wir gesehen, der  
Pilz innerhalb des Kornes sich befindet, ist ihm  
selbstverständlich nicht mit chemischen Beiz-  
mitteln beizukommen. Es ist zwecklos, gegen  
den Weizenflugbrand den Weizen beizen zu  
wollen. Gegen diese Brandart gibt es nur  
ein einziges Bekämpfungsmittel, das ist das  
Heißwasser-Verfahren mit Vorquellen nach  
Appel und Niehm. Man bringt das Getreide  
in Säcken in Wasser von 25 bis 30 Grad  
Celsius und läßt es darin vier bis sechs  
Stunden vorquellen, um durch die feuchte  
Wärme den Pilzkeim im Innern des Kornes  
aus seinem Ruhezustand zu wecken und in den  
empfindlicheren Wachstumszustand überzuführen.  
Die Temperatur darf während dieser Zeit nicht  
unter 20 Grad sinken. Darauf werden die  
Säcke mit dem Weizen einige Minuten in  
Wasser von 40 Grad getaucht, um sie weiter  
vorzuwärmen, und alsdann bleiben sie genau  
zehn Minuten lang in einem Wasser von genau  
52 Grad Celsius. Auf die Inneneinrichtung der  
Beizdauer und der Beizwärme ist größte Auf-  
merksamkeit zu verwenden, denn sonst werden  
entweder die Flugbrandsporen nicht zerstört  
oder aber es leidet die Keimkraft. Damit sich  
der Weizen schnell abkühlt und jede Nach-  
wirkung unterbleibt, wird das Saatgut jetzt mit  
kaltem Wasser übergossen und dann zum  
schleunigen Abtrocknen flach ausgebreitet. Be-  
merkt man, daß durch das Heißwasser-  
verfahren nicht nur der Flugbrand, sondern  
auch der Steinbrand bekämpft werden kann.  
Wo nun in der Praxis dieses Verfahrens nicht  
durchführbar ist, kann man sich vor Flugbrand  
dadurch schützen, daß nur Saatgut von völlig  
flugbrandfreien Feldern verwendet wird. Zu-  
dem gibt es Weizenarten, die weniger unter  
dem Flugbrand leiden als andere. Vererbliche  
Anlagen sprechen hier mit. Auch empfiehlt es  
sich, auf dem Felde alle brandigen Lehren  
sofort auszuheben und zu verbrennen, sie aber  
nicht auf dem Felde liegen zu lassen. Ws.

Rosen pflanzt man nur an zugfreien Stellen,  
auf die die volle Morgen Sonne fällt. Beste  
Pflanzzeit bleibt Oktober. Die Rosen gedeihen  
am besten in einem tiefgründigen, gut gepflegten  
und stark mit Kompost gedüngten Gartenboden,  
der mittelschwer ist. Im Sommer muß reich-  
lich gegossen werden. Frischen Dünger darf  
man nicht direkt an die Wurzeln bringen. Wer  
beim Eintritt des Herbstes den Rosen etwas  
Gutes tun will, der gebe einen Guß von auf-  
gelöstem Kuh- und Taubenmist. R.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Frische Birnen zu Klößen. Birnen, die nicht  
zu weich sein dürfen, werden sauber geschält,  
das Blümchen oben herausgeschnitten, die  
Kerne entfernt, die Stiele bis zur Hälfte  
verkürzt und dann gewaschen. Nun werden sie  
in ein irdenes Gefäß gelegt und in reichlich  
Wasser, etwas Zitronensaft und Zucker  
weich gedämpft. Dann rührt man etwas Kar-  
toffelmehl mit Weißwein oder Wasser klar  
und tut dies unter leichtem Aufrühren der Soße  
an dieselbe, läßt es einige Minuten kochen  
und richtet es über inzwischen bereitete  
Klöße an. Fr. Ad. in R.

Feine gefüllte Gurken. Dazu gehören vier  
bis sechs Gurken, 250 g Rindfleisch, 200 g  
Speck, einige Sardellen, ein Ei, eine Semmel,  
zwei Eßlöffel geriebene Semmel, Salz, Pfeffer,  
ein halbes Liter Weißwein, Petersilie, 100 g  
Butter, 50 g Mehl, eine halbe Zitrone, etwas  
süße Sahne und einige Tropfen Maggi. Die  
Gurken schält man, teilt sie in Hälften und  
schabt die Kerne heraus. Dann wäscht man sie,  
bereitet aus Fleisch, Speck, gehackten Sardellen,  
Ei, gewaschen und geriebener Semmel, Salz  
und Pfeffer eine feine Fülle, die man in die  
Gurkenhälften drückt. Man legt die passenden  
Hälften aufeinander, umbindet sie mit weißem  
Faden und legt sie in eine Kasserolle, deren  
Boden man mit dünnen Speckschiben belegt  
hat. Wenn sie etwas durchgedämpft sind, über-  
gießt man sie mit Brühe und etwas Weiß-  
wein, fügt feines Gewürz, gehackte Petersilie,  
Salz und Pfeffer dazu und läßt die Gurken  
langsam weichdämpfen. Dann nimmt man sie  
heraus, hält sie warm, rührt die Sauce durch  
ein Sieb, verköcht sie mit einer braunen Ein-  
brenne, schmeckt sie mit Wein, Zitronensaft,  
Sahne und Maggi ab und gießt sie über die  
Gurken. Frau A. in L.

### Neue Bücher.

Die Biene, ihre heutige Verfassung und  
die Möglichkeiten ihrer Verbesserung. (Bd. VII  
des „Handbuches der Bienenkunde in Einzel-  
darstellungen“). Von Professor Dr. Erno  
Zander, Direktor der Landesanstalt für  
Bienenzucht in Erlangen. Mit 91 Ab-  
bildungen. Preis gebunden 5,50 RM. Verlag  
von Eugen Ulmer in Stuttgart, Dlagst. 88.

Ueber Biene, ihre schon so manches  
wertvolle Blickeinrichtungen, aber keines kam  
sich der Zanderischen Arbeit an die Seite stellen.  
Zander hat das Buch in zwei große Abteilungen  
geteilt. Nach dem Befund der neuesten Pollen-  
forschung (d. h. nach dem Vorhandensein der  
Pollenkörner im Honig, wodurch auch Aus-  
landsbienen sicher erkennbar), gibt er ein  
Bild der deutschen Bienenweide auf pflanzen-  
geographischer Grundlage. Sehr schöne und  
wertvolle Karten, Abbildungen und Statistiken  
zeigen, wie die Anbaumöglichkeit jeder Bienen-  
nährpflanze vom Klima und den Bodenverhält-  
nissen abhängt. Im zweiten Hauptabschnitt  
baut er darauf weiter und zeigt, was der  
Imker zur Verbesserung der Bienenweide tun  
kann. Wenn der Verfasser im ersten Abschnitt  
alle nur denkbaren Bienenweidenpflanzen im  
Wald, in Heide und Moor, auf Wiesen und  
Weiden, in Feldern, Gärten und Anlagen meist  
mit Abbildungen dem Leser vorführt, gibt er  
im zweiten zur Verbesserung der Bienenweide  
Ratschläge für Landwirtschaft, für Wald, Heide  
und Moor und für Ruß- und Schmuckanlagen.  
Im Anhang bringt Zander eine recht schöne  
Aufstellung einschlägiger Schriften. Das Buch  
sollte bei jedem Imker zu finden sein. Schu.

## Spazierstöcke sind Waffen.

Ein bemerkenswertes Urteil in Potsdam.

Im Februar dieses Jahres wurden Stahlhelmer von mit Stöcken bewaffneten Kommunisten in Nowawes überfallen. Das Schöffengericht Potsdam sprach die sieben Angeklagten frei. Dagegen verurteilte das Berufungsgericht die Angreifer zu je drei Monaten Gefängnis, einen der Angeklagten sogar zu sechs Monaten. Das Gericht führte in der Begründung aus, daß Spazierstöcke als Waffen im Sinne des § 3 des Republikwaffengesetzes anzusehen seien.

## Die vor dem Reich gefangen.

Der Straßburger „Spionage“-Fall.

Unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit hat die Strafkammer in Straßburg gegen die fünf angeblichen Spione verhandelt, die zum Teil seit Ende April in Untersuchungshaft waren. Die Vermutung, daß es sich bei der Aufbauführung der Angelegenheit um einen plumpen Versuch handelte, von dem Königsberger Zwischenfall abzulenken, hatte sich bereits bald darauf bestätigt. Zwei Verhaftungen wurden schon nach kurzer Zeit aufgehoben. Auch versichern jetzt die den Behörden nahestehenden Blätter im Elsaß, daß sich die Verhaftungen der Angeklagten erdichterweise als geringfügiger Geständnisfall hätten, als man befürchtete. Da die zwei angeblich Hauptschuldigen in nahen Beziehungen zu französisch-nationalistischen Kreisen stehen, wird man ihnen überaus bereitwilligen Geständnissen ihrer Verbrechen feinerlei Wert beimessen haben. Der nachträglich zu Flügeln verhaftete vermeintliche „Chef der deutschen Spionage im Elsaß“, ein gewisser Heinrich, ist in Wirklichkeit ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher, der erst kurz zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden war. Das Urteil der Strafkammer soll am Sonnabend gefällt werden.

## Lokales und Provinzielles.

Halber, den 24. Juli 1931.

### Die Erntezeit des Imfers.

Für den Imfer ist die Erntezeit da, allerdings nur dann, wenn die Völkler auf der Höhe sind. Das ist eine selbstverständliche Voraussetzung, die in diesem Jahre aber auch in den meisten Fällen wohl erfüllt sein wird, da das Frühjahr günstig war nach einem verhältnismäßig milden Winter, bei dem nur der Nachwinter im März Verluste gebracht haben dürfte. Die Schwärme sind in vielen Fällen früh gefallen, so daß die Völkler jetzt mit aller Kraft sich der Sammelarbeit widmen können, die beim Buchweizen auch bestimmt Erfolg haben wird. Die Völkler gilt im allgemeinen nur dann als honigreich, wenn zur Zeit der Blüte die Erde unter dem Baum mit einer schwarzen klebrigen Flüssigkeit bedeckt ist. Der Buchweizen dagegen verlangt, wie wir es jetzt haben, feuchtwarmes Wetter, doch wird er von den Bienen nur bis gegen Mittag besogen. Starke Völkler können aber auch bei diesen Umständen bei anhaltend guter Witterung reiche Erträge bringen. Die Erntezeit ist beim Imfer nur kurz.

### Halber

— Kirchensteuer. Die Reklamationen gegen die Kirchensteuer sind unter Mitbringen des Steuerzettels nicht beim Vorsitzenden des Presbyteriums, sondern beim Rentanten der Kirchenkasse, Herrn Altmüller, vorzubringen.

— Sonderzugverkehr am Flugtag. Wie uns die Reichsbahnverwaltung mitteilt, sind die Fahrpreise für den Sonderzugverkehr um 50% ermäßigt worden. Sie betragen für Hin- und Rückfahrt von

|                                   |              |
|-----------------------------------|--------------|
| Halber nach Anschlag              | 0,20 RM      |
| Vollme-Ehringhausen nach Anschlag | 0,50 RM      |
| Oberbrügge nach Anschlag          | 0,80 RM usw. |

— Flugtag in Engstfeld. Wie uns die Flugleitung mitteilt, ist es ihren Bemühungen gelungen ein großes neuzeitliches Kabinen-Flugzeug der Bayerischen Luftverkehrs AG. zur Ausführung von Passagierflügen zu verpflichten; damit ist jedem eine außerordentlich günstige Gelegenheit geboten, bei mäßigen der Gegenwart angepassten Preisen seine engere Heimat aus der Vogelschau kennen zu lernen. Auf dem Flugplatz Engstfeld sind am Sonntag stationiert: 1 großes modernes Verkehrsflugzeug, 3 Sportflugzeuge, 1 fertiges und ein im Bau begriffenes Segelflugzeug (unbemannt) also insgesamt 6 Flugzeuge. Wie schon in der geistigen Ausgabe mitgeteilt, läßt die Reichsbahnverwaltung aus beiderseitigen Rücksichten zu ermäßigten Preisen Sonderzüge verkehren, so daß jedem Gelegenheit gegeben ist, den Flugplatz bequem zu erreichen. Siehe auch heutiges Infexat.

— Die Nachbarschaft Sterbekasse des Schulbezirks Heesfeld hat am kommenden Sonntag wie bereits durch Anzeige in dieser Zeitung bekanntgegeben eine außerordentliche Generalversammlung in welcher allerwichtigste Sachen von weitgehendstem Belang für alle Mitglieder besprochen werden und kann nur jedem Mitgliede in eigenem Interesse empfohlen werden zu erscheinen.

### Schalksmühle

— Von einem schweren Unglücksfall wurde in den vorgefrühen Nachmittagsstunden der Schreinermeister H. K. in seinem eigenen Betriebe betroffen. Er betätigte die Hobelmaschine, von der plötzlich ein Brett zurückflog, das ihm den Backenknochen zerplieterte. Leider hat der Verunglückte den Verlust des linken Auges zu beklagen. K. wurde erst nach einiger Zeit von seinem Bruder in qualvollem Zustande gefunden, der sofort ärztliche Hilfe herbeiholte. Nach Anlegung eines Notverbandes veranlaßte der Arzt die Überführung des Schwerverletzten ins Marienhospital in Hagen, wo er sofort operiert wurde. Trotz der schweren Verletzung besaß K. die Geistesgegenwart, die Hobelmaschine außer Betrieb zu setzen, und so ein noch größeres Unglück zu vermeiden.

— In der oberen Halberstraße bei der Firma Sch. Eversberg stürzte ein schwer beladener Anhänger eines Lastwagens um und verperrte das Gleise der Kreis-Alte-nauer Eisenbahn, so daß der Zug kurze Zeit halten mußte. Nach vieler Mühe gelang es, den Anhänger wieder flott zu machen und der Zug konnte seine Fahrt fortsetzen, wodurch die Reisenden die Anschlüsse an die Züge der Reichsbahn noch rechtzeitig erreichten.

— Zu gemeinsamen Beratungen traten die Vorstände des Verkehrsvereins und der hiesigen S.G.V.-Abteilung am Mittwochabend im Hotel zur Post zusammen, um sich über die Abgrenzung ihrer Arbeitsgebiete zu einigen. Es wurde vereinbart, Wegebau- und Zeichnung und die Aufstellung von Ruhebänken der S.G.V.-Abteilung zu übertragen, die es sich angelegen sein lassen will, diesbezügliche Wünsche des Verkehrsvereins weitestgehend zu berücksichtigen. Im übrigen sagten sich beide Vorstände gegenseitige Unterstützung zu. Es ist zu hoffen, daß auf dieser Grundlage durch beide Vereine recht segensreich im Dienste unserer schönen Heimat gewirkt werden kann. Unser Ort kann sich zu dem zielbewußten Streben und dem regen Leben in beiden Vereinen nur Glück wünschen. Das kann aber nur so bleiben, wenn sie beide die tatkräftige Unterstützung der Bürgerchaft haben, in deren Dienst beide

stehen. Jeder Schalksmüller Bürger werde Mitglied wenigstens eines unserer Heimatvereine und unterstütze ein Bemühen, das des „Schweizes der Elen“ wert ist. Durch Interessiertheit kann auch das beste Streben wieder in die Brüche gehen; daß das einstweilen nicht zu befürchten ist, dafür bürgt zunächst die erzielte Einigkeit beider Vereine.

## Rönsahl

— (Bei schönstem Sonnenschein unternahmen gestern Donnerstag, 28. Landfrauen der Gemeinde Rönsahl einen Ausflug nach der Landwirtschaftlichen Schule in Lüdenschaid um dieselbe zu besichtigen. Herr Direktor Schewe begrüßte die Landfrauen und Fräulein Spieckermann zeigte an den Genüssen der Kaffeetafel und an den Vorträgen ihrer Schülerinnen so recht, welche Vorteile dieselben unter ihrer aufopfernden Tätigkeit gewinnen. Nach dem Kaffeetrinken wurden die Unterrichtsräume eingehend besichtigt und man muß sagen, daß sie, wenn auch klein, so doch vorbildlich eingerichtet sind. Im Anschluß daran ließ Fräulein Spieckermann noch einige lehrreiche Filme laufen. Fräulein Spieckermann und Herr Direktor Schewe sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Im Extrawagen der Wupper-Sieg traten alle Teilnehmer um 1/28 Uhr vergnügt und höchst befriedigt die Heimfahrt an.

! Brügge. Straßenverbesserung. Die Provinzialstraße nach Halber wird in den scharfen Kurven bei Wahrde erheblich verbessert. Die untere Kurve ist gut überhöht worden, dagegen ist die Böschung an der oberen Kurve abgetragen worden, so daß die Straße hier stark verbreitert worden ist. Die gleichzeitig erfolgte Ueberhöhung an dieser Stelle macht das Fahren für Autos viel sicherer; die Menderungen dürften daher sehr begrüßt werden.

Lüdenschaid. Einstellung der Arbeiten bei der Lüdenschaid-Talsperre? Wie verlautet, sollen die Arbeiten für den Bau der neu zu errichtenden Lüdenschaid-Talsperre einstweilen eingestellt werden. Die Einstellung der Arbeiten soll in der Weise erfolgen, daß vorerst keine neuen Arbeiten in Angriff genommen werden. So soll der Bau der großen Sperrmauer einstweilen um zwei Jahre zurückgestellt werden. Die jetzt bereits im Rohbau befindlichen Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß dieselben bis zum kommenden Herbst fertiggestellt werden. Als Grund für diese Einstellungen wird angegeben, daß wegen der schlechten finanziellen Lage zuvor die schon lange in Angriff genommenen Arbeiten an anderen Talsperren, so u. a. an der Sorpe-Sperre, zu Ende geführt werden sollen.

Wittenberg. Zur Ausschreibung der Bürgermeisterstelle. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer vorletzten Sitzung bekanntlich beschlossen, die Bürgermeisterstelle auszuschreiben, damit bei evtl. Scheitern der Eingemeindungsverhandlungen keine Zeit verloren geht. Auf die Ausschreibung sind, wie wir hören, bis jetzt 53 Bewerbungen eingegangen.

Wanne-Gidel. Ein Opfer des Wassertrinkens wurde die Tochter einer Familie am Grenzweg, als sie in erhittem Zustande schnell kaltes Wasser trank. Das Kind verspürte darauf starke Leibschmerzen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es trotz aller Gegenmaßnahmen verstorben ist.

Essen. Eine Tragikomödie. Der Chemann einer Frau H. aus Kray, der während des Weltkrieges in russische Kriegsgefangenschaft geraten war, kehrte innerhalb der gesetzlichen Frist nicht in die Heimat zurück, so daß seine Ehefrau, die auch nichts mehr von ihm hörte, ihn für tot erklären ließ. Sie knüpfte dann zu einem Koftgänger Beziehungen an, der sie auch heiraten wollte, obwohl die Frau fünf Kinder von ihrem verschollenen Manne (aber auch eins von ihm) hatte und 15 Jahre älter war als er. Es wurden auch allerlei Anschaffungen gemacht. Unter dem Vorwand, er könne ihr noch „tümen gehen“, veranlaßte die Frau den jungen Mann kurz vor der festgesetzten Hochzeit, Bestellungen auf Ratenzahlung nicht mit seinem eigenen, sondern mit dem Namen des verschollenen Chemanns zu unterschreiben, damit die Sachen in jedem Falle in den Besitz der Frau kommen sollten. Inzwischen trafen aber Nachrichten von dem richtigen Mann der Frau und schließlich dieser selbst ein. Der junge Mann stand nun vor dem Essener Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung, während Frau H. der Anklage dazu angeklagt war. Sie stehen heute zueinander wie Rabe und Hund und beruchten gegenseitig die Schuld dem andern zuzuschreiben. In Anbetracht dessen, daß nicht nachzuweisen war, daß die beiden sich der Ratenzahlungen zu entziehen versucht haben, kamen sie mit geringen Geldstrafen von 21 bzw. 15 Mark davon.

Schötmär. Zu einem aufregenden Vorfall kam es bei der Vorstellung des hier gastierenden Zirkus Barnum, als zwei in der Manege vorgeführte Elefanten miteinander in Streit gerieten. Die beiden Kolosse stürzten unter lautem Gebrüll aufeinander los und lösten dadurch bei den Zuschauern eine Panik aus. Nur dem energischen Einschreiten des Wärters, der die Elefanten mit Stangen und Haken auseinandertrieb, ist es zu verdanken, daß die Ruhe wiederhergestellt wurde und die Vorstellung ihren Verlauf nehmen konnte.

## Hühneraugen

Hornhaut, verdrückte Hornschwiele an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich auf sauberste und bequemste Art beseitigt durch „Eosin“. Pädung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Hildesheim. Kinder verursachen einen Scheunenbrand. Ein Schadenfeuer vernichtete Scheune und Stallungen auf dem Hofe von Fräulein Anna Ohms in Dietholzen. Das Feuer kam mittags in der Scheune zum Ausbruch. Mit Windeseile griff es um sich und fand an den dort lagernden Stroh- und Heuvorräten reiche Nahrung. Im Nu standen die Balkenlagen und das Dach in hellen Flammen, die sofort auf die benachbarten Stallgebäude übergriffen und auch diese in kurzer Zeit einäscherten. Wie zweifelsfrei festgestellt ist, haben Kinder das Feuer angelegt, die in der Scheune mit Streichhölzern gespielt haben.

Göttingen. Brandstiftungs-Anschlag. Beim „Göttinger Volksblatt“ wurde ein Brandstiftungs-Anschlag verübt. Der Aushangkasten an der Geschäftsstelle des Blattes wurde stark mit Petroleum übergossen und in Brand gesetzt. Die Urheber wurden jedoch offenbar bei ihrer Arbeit gestört, denn nur die Ecken des Aushangkastens sind angebrannt. Eine weggeworfene Petroleumflasche bestätigt, daß die Brandstifter vorzeitig in die Flucht geschlagen sein müssen. Es ist der dritte Anschlag, der in diesem Jahr gegen das Volksblatt unternommen wurde.

Bramsche. Kein Königschuh beim Schützenfest. Das hier abgehaltene Schützenfest ist zu Ende gegangen, ohne daß der Königschuh fiel. Als es galt, den entscheidenden Schuh zu tun, um den seines Schmuckes beraubten Vogel herunterzuholen, fand sich niemand dazu bereit. Die Königswürde ist mit nicht unbeträchtlichen Aufwendungen verbunden, und diesen hatte keiner der Schützen Neigung, sich angesichts der Not der Zeit auszuliefern.

Rübeland (Harz). 50000 Besucher der Hermannshöhle. Obwohl der Verkehr im Harz infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht so lebhaft ist wie in den Vorjahren, haben die Rübeländer Höhlen auch in diesem Jahr sehr starken Zugang zu verzeichnen. So konnte die Hermannshöhle in diesen Tagen ihren 50000. Besucher in der Person eines Hrl. Martha Schrappier aus Varel (Oldbg.) begrüßen. Die Leitung der Hermannshöhle hat weitere ausgedehnte Höhlenräume vermessen lassen und wird voraussichtlich für das nächste Jahr auch diese Teile dem Publikum zugänglich machen.

## Neuer Anschlag auf den Langen-ergf nder.

Ein „privates“ Anschlußlabel zur Sendeanlage.

Vor kurzem versuchten Kommunisten, sich durch eine besondere Anschlußleitung in das Hauptlabel des Langenberger Senders einzuschalten, um eine Agitationsrede halten zu können. Nunmehr wurde von bisher unbekannten Tätern ein zweiter Anschlag auf den Sender versucht. Man hat die Entdeckung gemacht, daß das zur Sendeanlage führende Hauptlabel teilweise bloßgelegt, und daß in dem nahegelegenen Walde ein Anschlußlabel auf eine Strecke von 150 Metern gelegt worden war, das offensichtlich mit einem Mikrophon verbunden werden sollte. Ferner wurden zwei gummiisolierte Abzweigleitungen von etwa 70 Metern Länge gefunden. Das Besprechungslabel selbst war noch nicht erreicht.

## Unruhen in Spanien.

Belagerungszustand über Sevilla.

In Madrid, Giron und Cordoba sind weitgehende Sicherheitsmaßnahmen wegen der Gefahr eines Generalstreiks getroffen worden. In Barcelona zerstörten Syndikalisten durch eine Bombe ein Telephonlabel. 1500 Anschlüsse sind dadurch unterbrochen worden.

Die Regierung arbeitet zurzeit ein Republikwaffengesetz aus. Die Telephongesellschaft hat ein neues Ultimatum an die Streikenden gerichtet.

Aus Sevilla wird gemeldet, daß dort der Belagerungszustand verhängt worden ist. Im Kampfe zwischen der Bürgergarde und den Aufständischen wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter zehn schwer. Abends versuchte eine Gruppe von Aufständischen, an deren Spitze Frauen marschierten, die Kasernen der Bürgergarde zu stürmen. Sie gaben dabei Schüsse auf die Polizei ab. Als diese das Feuer erwiderte, blieben vier Schwerverletzte auf dem Schauplatz zurück. Über 500 Personen wurden verhaftet.

Die Gefangnisse sind bereits überfüllt, so daß viele der Verhafteten in den Kellern des Rathauses untergebracht werden mußten. Das Gebäude der kommunistischen Partei wurde geschossen, die Parteiführer wurden verhaftet.

Die Stadt selbst bietet einen trostlosen Anblick. Die Passanten dürfen nur mit erhobenen Händen über die Straße gehen. Wer mit unzureichenden Ausweisen angetroffen wird, wird unverzüglich verhaftet. Eine Beschlagnahme wurde erlassen, nach der sämtliche Bewohner von Häusern, aus denen auf die Polizei geschossen wird, als mitverantwortlich angesehen werden. Die Erklärung des Belagerungszustandes wurde von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen. Die Zeitungen erscheinen wieder.

## Schlußdienst.

Bermischte Nachrichten vom 23. Juli.

: Friedrichshafen, 24. Juli 1931. Graf Zeppelin ist heute morgen 9,35 Uhr zur Nordpolfahrt aufgestiegen.

Diskontierung in Budapest.

Budapest. Der Generalrat der Ungarischen Nationalbank hat den Diskontsatz von 7 auf 9 Prozent erhöht.

Gegen rigorose Steuererzugszulage.

Berlin. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Außenhandels e. V. hat den Reichsfinanzminister in einer Eingabe dringend gebeten, eine die ausführenden Behörden bindende Anordnung zu erlassen, daß Verzugszulagen nicht zur Erhebung kommen dürfen. Steuerpflichtigen gegenüber, die auf Grund der gegebenen Verhältnisse an der pünktlichen Steuerzahlung verhindert sind. Durch die Anordnung des Reichsfinanzministers soll festgestellt werden, daß nicht eine rigorose Anwendung der Steuererzugszulagen in denjenigen Fällen erfolgt, wo nicht böser Wille, sondern ungeheuerliche Bedrängnis die Steuerpflichtigen von pünktlicher Steuerentrichtung abhält.

Zwei Tote bei einer Flugzeugexplosion.

Kopenhagen. Zwei dänische Militärflugzeuge, die von Kopenhagen gekommen waren, übten über dem hiesigen Flugplatz. Plötzlich hörte man eine schwere Explosion. Eins der Flugzeuge geriet in Brand und stürzte mit der Spitze voran zu Boden. Als es gelungen war, die Flammen zu löschen, fand man die beiden Insassen verköhlt auf dem Führerfuß auf. Es handelt sich um die Piloten Fliegerleutnant Petersen aus Kopenhagen, und den Beobachter, Offiziant Larsen. Larsen hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Hoher russischer Polizeibeamter ermordet.

Moskau. In der Nähe von Moskau wurde der Mitarbeiter der geheimen politischen Polizei, der ehemalige Chef der gesamten Kriminalpolizei in Sibirien, Krumin, von zwei Unbekannten niedergeschossen. Die Mörder sind geflüchtet.

Brand auf dem Städtischen Gaswerk Bremen.

Bremen. In dem Dachstuhl des Gebäudes der städtischen Gasanstalt in Vohlmershausen entstand ein Brand, der glücklicherweise sofort durch die dort beschäftigten Arbeiter bemerkt wurde. Die umgebend alarmierte Feuerwehr konnte die Flammen, die den Dachstuhl vernichteten, nach etwas mehr als eineinhalbstündiger Tätigkeit löschen.

4000 Hochwasseropfer in China? Einer Meldung aus Sontong zufolge beginnt das Hochwasser in der chinesischen Provinz Kwantung, das sich bis nach Kanton erstreckte, allmählich nachzulassen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

## Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 23. Juli.

\* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 80,92—81,08; franz. Franc 16,53—16,57; schwed. Krone 81,85—82,01; Belg. 58,64—58,76; Italien 22,01—22,05; schweiz. Franc 112,54—112,76; dän. 112,37 bis 112,59; norweg. 112,37—112,59; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,19—59,31; Argentinien 1,26—1,27; Spanien 38,46 bis 38,54.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Statt Karten!

Hanni Schriever  
Wilhelm Hofffeld

Verlobte

Schwenke  
Bez. Dortmund

Halver

25. Juli 1931,

Reichstags - Abgeordneter  
**Münchmeyer**

spricht am

Samstag, dem 25. Juli  
abends 8,30 Uhr

**in Kierspe**  
in d. Kuhbierschen Festhalle

Thema:

**Morgenrot über  
Deutschland**

Es ladet ein:

**N. S. D. A. P.**  
Ortsgr. Kierspe

**Großer Umsatz - kleiner Nutzen - geringe Unkosten**  
ermöglichen die Lieferung erstklassiger  
Wohnungs - Einrichtungen zu außer-  
gewöhnlich billigen Preisen.

**Küchen . . . von RM. 150,00 an**  
**Schlafzimmer von RM. 295,00 an**

Verlangen Sie bitte in Ihrem Interesse  
unverbindliches Angebot vom

**Möbelhaus Lüsebrink, Meinerzhagen**  
Ruf 273 Eigene Schreinerei Gegr. 1894.

**Hut- u. Mützenlager**

Während der Ausverkaufszeit  
gebe ich auf alle Artikel

**10% Rabatt.**  
**Fr. Kattwinkel**  
Halver.

**Junger Mann**

25 Jahre  
guter Melker und mit  
allen landw. Arbeiten  
vertraut, **sucht**  
mögl. **selbständ.**  
**Posten** in der  
**Landwirtschaft**  
Näheres zu erf. in der  
Geschäftsst. d. Allgem.  
Anzeigers Halver.

**Einmach-**

**Kirschen saure**

**Pfd. 25 Pfg.**

**Tomaten**

**3 Pfd. 50 Pfg.**

**Otto Weber**

**Halver.**

**Achenbach-**  
**Garagen**  
ab Lager



Wellblech- Stahl- u.  
Betonbauten jed. Art  
Angebote u. Prospekte  
kostenlos

**Gebr. Achenbach**

G. m. b. H.  
Eisen- u. Wellblechwerke  
Weidenau/Sieg  
Postfach Nr. 350

Vertr.:  
M. Krügeloh, Löhnderscheid  
Friesenstr. 20, Tel. 3896.  
Deutsch. Bauausstellg. Bor-  
in: Freigeländ. Abt. Garag.

**Kartoffeln**  
(Rheinische)

**10 Pfd. 55 Pfg.**

**Otto Weber,**  
**Halver.**

Nachbarschaft, Sterbekasse  
Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, den 26. Juli,  
nachm. 5 Uhr

Außerordentliche  
**General-**  
**Versammlung**

im Lokale Ernst vom  
Berg Deckinghausen  
Tagesordnung wird in  
der Versammlung be-  
kannt gegeben.

Um zahlreichen Besuch  
erzucht:

Der Vorstand.

**Turnverein Kierspe**  
e. B. 1879.

Samstag, d. 25. Juli,  
abends 8 Uhr

im Hotel Berlinerhof

**General-**  
**Versammlung**

Tagesordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Wahl der Kassenrevisoren.
3. Verschiedenes.

Um Erscheinen aller  
bittet:

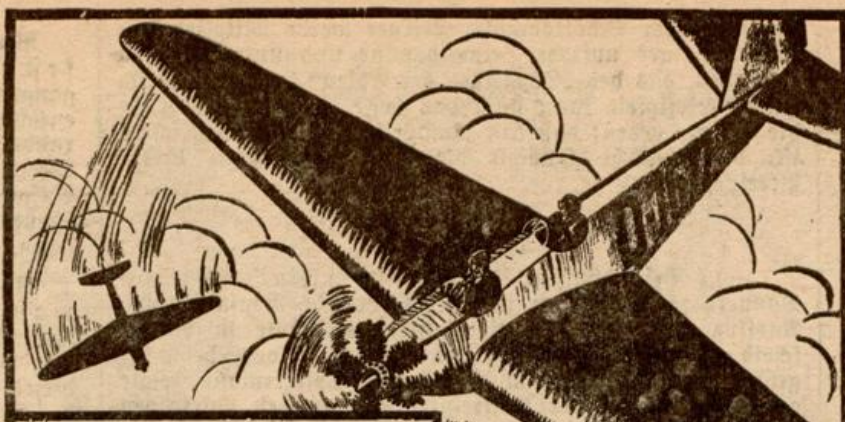
Der Vorstand.



Ein Wurf  
**fg. Schweine**

hat zu verkaufen

**Witjes, Ahe**  
Post Schwenke.



**Flugtag**  
in

**Engstfeld bei Halver**

am Sonntag, d. 26. Juli 1931  
nachmittags 2,30 Uhr

auf dem Besitz des Herrn  
Gutsbesitzers Ad. Ennep

Veranstalter: Niederrhein. Verein für  
Luftschiffahrt e. V. Sektion Bonn und  
Akaflieg, Bonn unter Mitwirkung der  
Feuerwehrkapelle Halver.

Flugzeugschau, Luftkorso, Ballonjagd  
und Ballonrammen durch Flugzeuge,  
Luftspiele, Kunst- u. Geschicklichkeits-  
flüge usw. Ausstellung d. Jungflieger-  
gruppe Wipperfürth Segelflugszeuge,  
fertig und im Rohbau unbespannt.

**Fallschirmabsprung!**

Humoristische Einlage:  
„Musik aus der Luft“.

**Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.**

Reservierter Startplatz 1 RM. (nur in beschränkter Anzahl).

Geschlossene Schulklassen u. Vereine erhalten Preisermäßigung.

**Auto-, Motor- und Fahrradparkplätze.**

Gute Verbindung von Wipperfürth u. Halver aus durch Kraftverkehr Wupper-Sieg  
(Sonderwagen)

Näheres durch: Jungfliegergruppe Wipperfürth, Lüdenscheiderstr. 2, Tel. 392.



**TANZ-SCHULE**

Mein. wert. Schülern  
v. Halver, Deckinghausen  
und Oberbrügge zur gefl.  
Kenntnis, daß die verein-  
barte **Nachfeier**  
mit dem am 25. Juli 31  
ab 8 Uhr im Saale des  
Herrn Fr. Wilke in Ehrling-  
hausen stattfindenden

**Schluß-Ball**

zusammen fällt. Ich ver-  
binde nun mit dieser  
Einladung den Wunsch,  
recht viele Schüler an dem  
Abend begrüß. zu können.

Hochachtend!

**Fr. Kattwinkel,**  
Tanzlehrer.

**Interessenten-**  
**Versammlung**

zwecks Ausbau  
einer

**Badegelegenheit**

**Hagenerstraße**

Freitag, 24. Juli 31

abends 8 Uhr

im Lokale Gasbender

Die Einberufer.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ev. Gemeinde Halver.** Sonntag 10 Uhr Gottes-  
dienst, Pastor Stommel. 11 Uhr Taufen, Kinder-  
gottesdienst, 2,30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge.  
Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag  
abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottes-  
dienst. Freitag abends 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.  
**Ev. Vereinshaus Halver.** Sonntag 6,30 Uhr Jüng-  
lingsverein Waldlauf. Treffen bei Haurand Hoch-  
straße. 16,30 Uhr Bibelfunde. Montag 19 Uhr  
Jünglingsverein Spielen (Sportplatz) Bei Regen-  
wetter Turnen im Vereinshaus. 20,30 Uhr Jung-  
frauenverein Bibelfunde. Mittwoch 20,30  
Uhr Jünglingsverein Bibelfunde. Freitag  
20,30 Uhr Männerchor. Samstag 16 Uhr Jung-  
schar.

**Freie evangl. Gemeinde Halver** Berlinerstr. 27a  
Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde,  
Nachm. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr  
Bibelfunde. Montag abends 8,30 Uhr Gemischter  
Chor. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelfunde,  
Prediger Matschke. Samstag abends 8,30 Uhr  
Männerchor.

**Blaukreuzverein Halver.** Sonntag, den 26. Juli  
nachm. 3 Uhr Bibelfunde. Donnerstag, den 30.  
Juli abends 8,30 Uhr Bibelfunde.

**Katholische Gemeinde Halver.** Sonntag, 26. Juli  
7,30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt  
und Sakr. Segen. Andacht fällt aus.

**Ev. Gemeinde Brügge.** Sonntag 10 Uhr Gottes-  
dienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 2,30 Uhr  
Gottesdienst im Kapellenbezirk Loh. Dienstag  
3,30 Uhr Frauenhilfe Löfendorf bei Frau Werth-  
mann. Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde im Konfir-  
mandenjaal. 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kir-  
chenchor.

**Ev. Gemeinde Schalksmühle.** Sonntag, den 26.  
Juli 1931. 1,30 Uhr Festgottesdienst, P. Becker.  
10,45 Uhr Kindergottesdienst. 3,30 Uhr Nachfeier  
in der Kirche. Montag 8 Uhr Männerchor. Diens-  
tag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30  
Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8,30 Uhr Jugend-  
bund für E. C. Freitag 8 Uhr Posaunenchor,  
Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

**Ev. Gemeinde Kierspe.** Sonntag 9,30 Uhr Kin-  
dergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst; 2,30 Uhr  
Jungmädchen. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchen-  
bund. Donnerstag, 2 Uhr Abmarsch der Frauen-  
hilfe zur Zusammenkunft im Gertrudenhof in  
Vollwerk. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag  
8,30 Uhr Posaunenchor.

**Vollwerk.** Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr  
Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Posaunen-  
chor Vollme. Donnerstag 3,30 Uhr im Gertru-  
denhof: Frauenhilfe (Gäste sind herzlich will-  
kommen).

**Kierspe-Bahnhof.** Sonntag 9,30 Uhr Kinder-  
gottesdienst, 10,45 Uhr Gottesdienst, 8,30 Uhr Bi-  
belfunde. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mitt-  
woch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30  
Uhr Bibelfunde im Männer- und Jünglings-  
verein.

**Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof:** Sonntag  
9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr  
Kinder Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für  
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,  
20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20,30  
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Ge-  
mischter Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.

**Für die Reise-Zeit!**

Ich halte  
eine Auswahl

**KOFFER**

in Vulkanfibre auf Hartplatte,  
Rohrplatten - Koffer,  
Kunstleder, Voll - Rindleder,  
In gangbaren Größen zu nied-  
rigen Preisen auf Lager.

**Wilh. Bell jr., Halver**

**Westdeutscher Rundfunk**

Samstag, den 25. Juli.

- 6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.  
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.  
7,05-8,00 Morgenkonzert.  
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wet-  
tervorhersage.  
10,15-10,45 Schallplattenkonzert (Odeonplatten).  
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes  
durch: Erste Meldungen, amtliche  
Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.  
10,45-11,15 Pädagogische Arbeitsgemein-  
schaft der Lehrer an Berufsschulen. Ver-  
waltungsrat Hufnagel: Auf- und Aus-  
bau des Berufsschulwesens.  
11,20-12,00 Deutschlandlicher Schulfunk für die  
Oberstufe höherer Lehranstalten, Lei-  
tung: Studienrat Dr. Holschmidt,  
Sprecher: Witsch. Allegorie und Sym-  
bol in Dichtung und bildender Kunst.  
Klopstock: Mein Vaterland - Goethe:  
Zueignung - C. F. Meyer: Leibe -  
Kirche und Synagoge am Straßburger  
Münster.  
12,00-12,35 Schallplattenkonzert (Columbia-  
platten).  
12,35 Rundfunkbericht.  
12,50 Wetterbericht.  
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen  
und Zeitangabe.  
13,05-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.  
14,35-15,25 Wochenend-Konzert. Schallplatten.  
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),  
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.  
15,50-16,20 Kinderstunde. - Kasperltheater. -  
Kasperltheater. Sprecher: Riesel Simon  
- Rheinhold Freyberg.  
16,20-16,40 Wanderungen in Rheinland und  
Westfalen. Hermann Großhans: Von  
der Wolke zur Sieg.  
16,40-17,00 Englisch. Prof. Hase.  
17,00-18,00 Vesperkonzert. Oberhauser Sing-  
kreis, Leitung: Helmut Möntemeyer;  
Walter Schneiderhan (Geige), August  
Schreiber (Cello).  
18,00-18,20 Oberleitungssekretär Bühne:  
Der Telegrafantenverkehr. Erfordernisse -  
Ergebnisse.  
18,20-18,40 Frauenstunde. Maria Fromberg.  
Beitragserstattungen aus der Angestell-  
tenversicherung.  
18,40-19,00 Der westfälische Lebensraum. A.  
Schulz-Mensdorf: Frauen in der west-  
fälischen Geistesgeschichte (I).  
19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-  
schaftsmeldungen und Sportbericht.  
19,15-19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.  
Neues aus der Funkliteratur.  
19,30-19,55 Dr. Leo Schwering: Zum Gedäch-  
tnis von Karl Trimborn.  
19,55 Erste Abendmeldungen.  
20,00 (auch über den Deutschlandsender  
Königs-Wusterhausen)

**Luftiger Abend.**

Orchester des Westdeutschen Rundfunks.

Leitung: Breuer.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über  
das geistige Leben, Sportbericht.  
Anschließend bis 23,30: Nachtmusik des Or-  
chesters des Westdeutschen Rundfunks,  
Leitung: Breuer. Brett auf Schall-  
platten.

23,30-1,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Seab.

**Sonntag, den 26. Juli.**

- 7,00-8,00 Übertragung von der Norddeut-  
schen Sendergruppe: Hamburger Hafen-  
konzert auf dem Dampfer „Hamburg“  
der Hamburg-Amerika-Linie. Die  
Glocken vom „Großen Michel“, dem  
Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.  
8,00-8,30 Morgenkonzert.  
9,00-9,05 Übertragung des Geläutes von St.  
Gereon Köln.  
9,05-10,00 Katholische Morgenfeier. Dompre-  
diger Vater Dionysius Orsler O.F.M.,  
Kirchenchor St. Dreikönigen, Neuf.  
Leitung: Josef Krey. Orchester des West-  
deutschen Rundfunks, Leitung: Kühn,  
Hans Hilgers (Orgel).  
11,00-11,20 Privatdozent Dr. Heinrich Lütke-  
ler: Bernhard Shaw fünfundsiebzig  
Jahre alt.  
11,20-12,05 Hauptwerke des vierhändigen Klavi-  
erspiels (3). Elise Müschenborn -  
Georg Kinsky (Klavier). Verbindende  
Worte von Dr. Georg Kinsky. Franz  
Schubert.  
12,05-12,25 Lebende Dichter. Franz Joh. Wein-  
rich: Eigenes.  
12,30-12,55 Der Bauer im Wandel der Zeit.  
Prof. Alfons Goldschmidt: Bauer und  
Farmer.  
13,00-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.  
14,30-14,45 Jungmädchenstunde. Eis Vordem-  
berge: Ferien daheim.  
14,45-15,00 Übertragung aus Freiburg:  
M.D.C. - Bergarefort 1931. Hörbericht.  
15,15-15,25 Wilhelm Weigand: Der Musikan-  
tenstreik (Erzählung).  
15,40-16,05 Für den Kleingärtner. Dipl.-  
Landwirt Hammerich: Kunstbühnen  
im Kleingarten.  
16,05-16,30 Hans Kiesel: Die Hauptlinie  
und das menschliche Schicksal. 1. Die  
Hände.  
16,30-17,00 Unsere Städte in Rheinland und  
Westfalen: Bitten.  
17,00-18,00 Vesperkonzert des Deutschen Kon-  
zertvereins und Wandersonnenbundes, Be-  
zirksleiter Karl Schwebbs, Dortmund.  
18,00-18,20 Der westfälische Lebensraum. A.  
Schulz-Mensdorf: Frauen in der west-  
fälischen Geistesgeschichte (2).  
18,20-19,00 Eine Stunde Kurzweil.  
19,00-19,45 Übertragung aus Wien: 2. Arbeit-  
er-Olympia. Endspiel um die Olympia-  
Fußballmeisterschaft (2. Halbzeit).  
19,50 Sportbericht.  
20,00 **Der liebe Augustin.**  
Operette in drei Aufzügen von Leo Fall.  
Text von Rudolf Bernauer und Ernst  
Weiß. Musikalische Leitung: Kühn.  
Spielleitung: Anheiser, Chöre: Zimmer-  
mann. Mitwirkende: Hubert Mertens,  
Edith Fils, Philipp Gehl, Emil Aman,  
Fritz Baur, Hans Fuchs, Elisabeth Hei-  
rich, Richard Nibel, Josef Schömmel,  
Henry Neumann-Knapp, Hubert Kirsch,  
Walter G. Pastor, Franz Legrand. Der  
erste und zweite Aufzug spielt in der Re-  
sidenz, der dritte im ehemaligen Stamm-  
schloß Bogumil.  
Etwa 22,30 Letzte Meldungen, Bericht über das  
geistige Leben, Sportbericht.  
Anschließend bis 23,30: Nachtmusik, Leitung:  
Wolf.  
23,30-24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Seab.

**Einrahmen**

v. Bildern, Diplomen usw.  
besorgt prompt u. billigs.  
**Wilh. Bell jr.**